

L. As.

389^{pt}

L. As. 389 pt

Barb

ÜBER DIE CONJUGATION
DES
PERSISCHEN VERBUMS.

VON

H. A. BARB,

PROFESSOR DER PERSISCHEN SPRACHE AM K. K. POLYTECHNISCHEN INSTITUTE
UND AN DER K. K. ORIENTALISCHEN AKADEMIE IN WIEN.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1861.

—
BEI KARL GEROLD'S SOHN.

67-139.

BIBLIOTHECA

REGIA *Quidquam potest casu esse factum,
quod omnes in se habet numeros veritatis?*
MONACENSIS.

Cicero.

HERRN JULIUS MOHL,

MITGLIED DES INSTITUT DE FRANCE

ETC. ETC. ETC.

WIDMET DIESE SCHRIFT

ALS ZEICHEN DER VEREHRUNG

DER VERFASSER.

HENRY JULIUS MOIR,

Author of "The History of the

Scottish Nation

and "The History of the

Scottish People

AS SEEN IN THE

SCOTLAND

Vorrede.

Von allen Sprachen des indogermanischen Stammes ist keine so wenig in ihrem lautlichen und grammatikalischen Baue erforscht und auch so wenig eingehend in den Kreis der allgemeinen sprachwissenschaftlichen Untersuchungen gezogen worden, als die persische. Die orientalische Schule befasste sich überhaupt nicht so sehr mit der Sprache selbst als mit den reichen Schätzen ihrer Literatur, und alles, was sie in ersterer Beziehung that, geschah nicht zu dem Zwecke, um ihren Organismus wissenschaftlich zu untersuchen und zu beleuchten, sondern nur um dem Studium derselben Vorschub zu leisten; leider waren aber auch hiebei nicht die glücklichsten Mittel und Wege zum Ziele gewählt. Man hielt sich theils an das Verfahren der

persischen Lexikographen, welche die Formen ihrer Muttersprache im Geiste der ihnen geläufigen arabischen Grammatik schematisirten, theils an jenes, welches sich im Laufe der Zeit bei uns in Bezug auf die Behandlung der classischen und neueren Sprachen herausgebildet hatte. Auf dem einen wie auf dem anderen Wege erhielt man nur eine dem Geiste und dem Baue der Sprache wenig entsprechende Darstellung derselben.

Nicht viel besser steht es mit ihrer Behandlung vom allgemeinen sprachwissenschaftlichen Standpunkte. Sie wurde zwar frühzeitig von Bopp in die vergleichende Grammatik einbezogen, allein man beschränkte sich einfach nur darauf, die aus dem Sanscrit geschöpften Dictate auf sie anzuwenden. Die neue Theorie, in die man die persische Sprache einzwängte, war nicht ihrem Organismus entnommen und vermochte auch nicht zu einem wahren, besseren Verständniss derselben beizutragen. Man ging nicht daran, ihren Laut- und Formenbau näher zu erforschen, das Versäumniss

der orientalischen Schule nachzuholen, und indem man auf diese Ausbeute verzichten zu können glaubte, beraubte man sich zugleich des Nutzens, dieselbe für die allgemeine Sprachwissenschaft zu verwerthen.

Die Resultate der vergleichenden Grammatik verhalfen durchaus nicht zu einer tieferen Erkenntniss des persischen Sprachbaues, und die Mängel der letzteren rächten sich hinwieder empfindlich an jener. Der Hauptgrund dieses ungünstigen Wechselverhältnisses möchte wohl darin liegen, dass die orientalische Schule sich so wenig mit der Etymologie befasste und die etymologische Schule so wenig auf dem Gebiete der persischen Philologie zu Hause war. Auch hat die vage Orthographie mit den arabischen Schriftzeichen zu mehrfachen Missverständnissen der Laute und Formen geführt, welche sowohl in der grammatikalischen Behandlung der Sprache als in deren Beurtheilung vom allgemeinen linguistischen Standpunkte manche schlechte Frucht getragen haben. Der Schleier,

welcher über diese Sprache gebreitet war, wurde nicht gelüftet und so blieb ihr eigentliches und eigenthümliches Wesen in tiefem Dunkel begraben.

Ich habe diess bereits in meiner Abhandlung: „Über den Organismus des persischen Verbums“ bezüglich eines wichtigen Punktes, nämlich der Präteritalbildung, nachgewiesen. In der gegenwärtigen Schrift zeige ich dasselbe bezüglich der gesammten Conjugation des persischen Verbums. Hier wie dort lasse ich vor Allem die Sprache selbst reden und suche in dem organischen Zusammenhange der Formen den Schlüssel für die Erklärung derselben zu finden. Dass diese mir so leicht gelungen, dürfte wohl nicht das Werk des blossen Zufalls sein, und dass sie so wenig mit jener übereinstimmt, welche die Sanscritschule gibt, wird mir eben so wenig als der Sprache selbst zum Vorwurfe gemacht werden können.

Übrigens beschränkte ich mich nicht auf eine blosse Motivirung der von mir geltend gemachten Grundsätze, sondern ich liess mir es auch angelegen

sein zu zeigen, dass die bisherigen Resultate der allgemeinen Sprachwissenschaft in ihrer Anwendung auf das Persische sich durchaus nicht stichhältig erweisen. Es wird Sache der Sanscritschule sein, ihre von mir angefochtenen Grundsätze zu vertheidigen, und namentlich deren Stichhältigkeit auf dem Gebiete des Persischen zu beweisen. Ich habe bei der Entwicklung der von mir aufgestellten Lehre nicht unterlassen, auf den allgemeinen sprachwissenschaftlichen Standpunkt gebührende Rücksicht zu nehmen, und ich meine, dass eben so die Vertreter der von mir bekämpften Theorie das Buch der Erklärungen nicht unberücksichtigt lassen können, das uns die persische Sprache vorhält, und das ich ihnen in den folgenden Blättern treu zu verdolmetschen bestrebt war. Ob ich den Sinn desselben recht erfasst und richtig wiedergegeben habe, diess ist eine Frage, deren Entscheidung zunächst unserer Schule zusteht. Die feste Überzeugung, die ich nach vieljähriger Forschung und sorgfältiger Prüfung von dem Gegenstande gewonnen habe, lässt

mich auf ihren günstigen Ausspruch hoffen, und in dieser Überzeugung widme ich die vorliegende Schrift einem unserer ersten Meister persischer Sprachwissenschaft, dem Manne, der das Wahre mit unbefangenen Blicke rasch erfasst und mit unparteiischem Worte laut verkündet, und der zugleich der Welt das schöne Beispiel gibt, wie der wahre Gelehrte wissenschaftliches Streben und Verdienst an jedem seiner Fachgenossen zu ehren weiss.

Wien, im Jänner 1861.

Die Conjugation des Verbums in der persischen Sprache zeichnet sich durch eine strenge Einheit und Einfachheit der Formen aus, wie wir sie in keiner anderen Sprache des indogermanischen Stammes finden. Ihr ganzer Mechanismus besteht in der Berufung der mit dem Zeit- und Modalbegriffe ausgestatteten Verbalformen auf die drei Redepersonen der Einzahl und Mehrzahl, welche mittelst Anhängung der betreffenden Personalbeugungen des sogenannten Verbum Normale ganz in der Art bewerkstelligt wird, wie diess bei der Construction eines Nomen mit denselben der Fall ist.

In Gemässheit des allgemeinen Gesetzes, welches für die Aussageform im Persischen besteht, erhält nämlich jedes aussagende Begriffswort in der

1. P. d. Einz. die Beugung مَ = ام,
2. „ „ „ „ ی = ای (ی über ه und و),
3. „ „ „ „ ست = است,

1. P. d. Mehrz. die Beug. $\text{یم} = \text{ایم}$,

2. „ „ „ „ $\text{ید} = \text{اید}$,

3. „ „ „ „ $\text{ند} = \text{اند}$,

so: $\text{بیمار} = \text{krank}$, $\text{بیمارم} = \text{ich bin krank}$,

$\text{بیماری} = \text{du bist krank}$,

$\text{بیمارست} = \text{er ist krank}$,

$\text{بیماریم} = \text{wir sind krank}$,

$\text{بیمارید} = \text{ihr seid krank}$,

$\text{بیمارند} = \text{sie sind krank}$.

Ganz dasselbe gilt auch bei der Conjugation, bis auf folgende wenige Eigenthümlichkeiten:

1. Die Flexion است der 3. Person der Einzahl findet bloss bei dem Participium der Vergangenheit Anwendung; bei der Wurzel tritt die Flexion د an deren Stelle, während der Präteritalstamm weder die eine noch die andere annimmt.

2. Die Flexion ی der 2. Person der Einzahl fällt beim Imperativ weg.

3. Der Optativ, welcher einzig und allein in der 3. Person der Einzahl besteht, hat für diese die verlängerte Flexion اد .

Wurzel, Präteritalstamm und Mittelwort der Vergangenheit geben in Verbindung mit den Aussage-

formen drei Grundzeiten, nämlich erstere das allgemeine Präsens, nebst den dazu gehörigen zwei Modis des Imperativs und Optativs, der zweite das Präteritum (als handelnde Vergangenheit), das dritte das Perfectum (als vollendete Vergangenheit). So erhalten wir:

I. Von der Wurzel **خور** essen
das Präsens (abstractum):

خورم, خورید, خورد, خوریم, خورند, ich esse etc.

mit den dazu gehörigen beiden Modis

des Imperativs:

خور, خورید, iss, esset und

des Optativs:

خوراد er, sie, es möge essen.

II. Von dem Präteritalstamme **خورد** gegessen,
das Präteritum:

**خوردند, خوردید, خوردیم, خوردی, خورد, ich
ass etc.**

III. Von dem Particip der Vergangenheit **خورده**
der gegessen habende,
das Perfectum:

**خورده‌ایم, خورده‌است, (خورده) خورده‌ای, خورده‌ام,
خورده‌اید, خورده‌اند, ich habe gegessen etc.**

In der Poesie und im eleganten Style finden wir auch noch eine Form des Perfectums, welche den Präteritalstamm und die verstärkten Formen des Verbum normale استند, استید, استیم, است, استی, استم zu Bildungsfactoren hat, so: خوردست, خوردستی, خوردستم, خوردستند, خوردستید, خوردستیم.

Die so gebildeten Tempora und Modi können noch näher präcisirt werden mit Hilfe der beiden Partikeln ب und می, welche den Grundformen des Verbums vorgesetzt werden.

Die Partikel ب hat eine den Zeitpunkt des Zustandes oder der Thätigkeit näher begränzende Kraft, wodurch Tempus und Modus eine mehr abgeschlossene oder definirte Bedeutung erhalten, nämlich:

I. Das Präsens determinatum:

بخورند, بخورید, بخوریم, بخورد, بخوری, بخورم ich esse (sogleich, den nächsten Augenblick, oder zur gegebenen Zeit) etc.

mit den dazu gehörigen beiden Modis des

Imperativ:

بخور, بخورید iss (sogleich oder zur gegebenen Zeit) etc.
und

Optativ:

بخوراد er, sie, es möge essen (sogleich oder zur gegebenen Zeit).

II. Das Präteritum determinatum:

ich بخوردند, بخوردید, بخوردیم, بخورد, بخوردی, بخوردم
a s s (sogleich, zur gegebenen Zeit) etc.

III. Das Perfectum determinatum:

بخورده‌ایم, بخورده‌است, (بخورده‌) بخورده‌ای, بخورده‌ام
ich habe gegessen (sogleich, zur gegebenen Zeit) etc.

Die Partikel می hinwieder verleiht dem Tempus den Begriff der Fortdauer oder auch der Wiederholung. Diese letztere ist nichts anderes als eine Abkürzung der Zeitpartikel همین = هـی, welche ursprünglich dem Tempus nachgesetzt und in der Folge auch vorgesetzt wurde, bis sie endlich zu می abgeschliffen wurde. Man findet noch heutzutage in der Poesie Beispiele der Tempusbildung mit vor- und nachgesetztem هـی. So entsteht auf dreifache Art:

I. das Präsens continuum seu frequentativum:

می‌خورند, می‌خورید, می‌خوریم, می‌خورد, می‌خوری, می‌خورم
und خوریم هـی, خورد هـی, خوری هـی, خورم هـی
, هـی‌خوری, هـی‌خورم oder خورند هـی, خورید هـی
ich هـی‌خورند, هـی‌خورید, هـی‌خوریم, هـی‌خورد
esse (fort und fort, — pflege zu essen jetzt, zu verschiedenen Zeiten) etc.

mit den dazu gehörigen beiden Modis des
Imperativ:

، هې حور und خورید هې ، خورهې oder می خورید ، می خور
 iss (fort und fort, jetzt und zu verschie-
 denen Zeiten) etc. und

Optativ:

، er, sie, es möge خوراد und خوراد هې oder می خوراد
 essen (jetzt, fort und fort — pflegen zu essen) etc.

II. Das Präteritum continuum seu frequen- tativum:

، می خوردید ، می خوردیم ، می خورد ، می خوردی ، می خوردم
 ، خوردهې ، خوردی هې ، خوردم هې oder می خوردند
 ، هې خوردم und خوردند هې ، خوردید هې ، خوردیم هې
 ، هې خوردید ، هې خوردیم ، هې خورد ، هې خوردی
 ich ass fort und fort — pflegte
 zu essen etc.

Das Präteritum continuum lautet auch noch in
 der 1. und 3. Person der Einzahl und 3. Person der
 Mehrzahl mit angehängtem ی : می خوردم = خوردی
 ، می خوردند = خوردندی ، می خورد = خوردی

III. Das Perfectum continuum:

، می خورده است ، (می خورده) می خورده ای ، می خورده ام
 oder می خورده اند ، می خورده اید ، می خورده ایم
 ، خورده است هې ، (خورده هې) خورده ای هې ، خورده ام هې
 und خورده اند هې ، خورده اید هې ، خورده ایم هې
 ، هې خورده است ، (هې خورده) هې خورده ای ، هې خورده ام

هه‌ی خورده‌اند, هه‌ی خورده‌اید, هه‌ی خورده‌ایم
gegessen (fort und fort etc.).

Man findet auch, wiewohl selten, die Partikeln ب und هه‌ی zugleich angewendet, wo dann die letztere vortritt, wie: هه‌ی بخوری, هه‌ی بخورم — u. s. w. — هه‌ی بخورده‌ام, هه‌ی بخورده‌اید, هه‌ی بخورده‌ایم — u. s. w., oder aber ganz zuletzt angehängt wird, wie: بخورم هه‌ی — بخورده‌ام هه‌ی etc.

Weiter gibt das Mittelwort der Vergangenheit eines Verbums in Verbindung mit den drei einfachen Zeiten des Hilfszeitwortes بودن sein, welche von بو (und dem statt dessen heutzutage gebräuchlicheren باش), بود und بوده gebildet werden, drei zusammengesetzte Zeiten, und zwar mit den Präsensformen von بو oder باش das Periphrasticum (als künftige oder angenommene Vergangenheit), nebst den zwei Modis desselben, dem Imperativ und Optativ, mit den Präteritalformen von بود das Plusquampräteritum (als die handelnde längstvergangene Zeit) und mit den Perfectformen von بوده das Plusquamperfectum (als die vollendete längstvergangene Zeit). So erhalten wir

I. von خورده der gegessen habende,
Das Periphrasticum:

خورده باشم, خورده باشید, خورده باشی, خورده باشید,
خورده باشم, خورده باشید, ich werde gegessen

haben, ich soll gegessen haben etc., mit den dazu gehörigen beiden Modis

des Imperativs:

خورده باشید, خورده باش habe gegessen etc.

und des Optativs:

خورده بود (خورده بود) er möge gegessen haben.

II. Das Plusquampräteritum:

خورده بودیم, خورده بود, خورده بودی, خورده بودید, خورده بودند ich hatte gegessen etc.

III. Das Plusquamperfectum:

خورده بوده است, (خورده بوده) خورده بوده ای, خورده بوده ایم, خورده بوده اند, خورده بوده اید, خورده بوده ایم gegessen gehabt etc.

Auch diese Zeitformen können mit Hilfe der Vorsatzpartikeln ب und می näher präcisirt werden, nur geschieht diess in einem weit geringeren Masse, so:

میخورده باشم, بخورده بوده ام, بخورده بودم, بخورده باشم, میخورده بودند, میخورده بودم.

Die verneinende Form der Aussage wird durch Vorsetzung der Partikel نه (نہ), nicht, gegeben, welche im Imperativ und Optativ der Grundzeit des Praesens (jedoch nur in der Schriftsprache und der feinen Umgangssprache) durch م (مہ) ersetzt wird. So lautet mit der Verneinung:

Das Präsens abstractum:

نخورند, نخورید, نخوریم, نخورد, نخوری, نخورم
nicht etc.

mit den dazu gehörigen beiden Formen
des Imperativs:

نخورید, مخور: in der feinen Umgangssprache: نخورید, نخور
iss nicht etc. und

des Optativs:

نخوراد, مخوراد: in der feinen Umgangssprache: er
möge nicht essen.

Das Präteritum:

نخوردند, نخوردید, نخوردیم, نخورد, نخوردی, نخوردم
ass nicht etc.

Das Perfectum:

نخورده ایم, نخورده است, (نخورده), نخورده ای, نخورده ام
نخورده اید, نخورده اند, ich habe nicht geges-
sen etc.

Das Periphrasticum:

نخورده باشم, نخورده باشید, نخورده باشی, نخورده باشید
نخورده باشید, ich werde nicht
gegessen haben etc.

mit den dazu gehörigen beiden Formen
des Imperativs:

نخورده باشید, نخورده باشید, habe nicht gegessen etc.
und

des Optativs:

نخورده بود (نخورده بودا), er möge nicht gegessen haben.

Das Plusquampräteritum:

نخورده بودید, نخورده بودیم, نخورده بود, نخورده بودی, نخورده بودم, ich hatte nicht gegessen etc.

Das Plusquamperfectum:

نخورده بوده است, (نخورده بوده), نخورده بوده ای, نخورده بوده ام, ich habe nicht gegessen gehabt etc.

Bei den durch die Partikeln ب und می näher präcisirten Formen des Präsens ist rücksichtlich der Verneinungspartikel نه nachstehendes zu beachten:

Die Partikel ب weicht grundsätzlich der Verneinungspartikel نه, indem sie entweder ganz wegfällt, oder in dem seltenen Falle, wo sie beibehalten wird, vor die andere tritt.

So بنخورم oder نخورم u. s. w.

» بنخوردم oder نخوردم u. s. w.

» بنخورده ام oder نخورده ام u. s. w.

Die Partikel می behält hingegen ihre Stellung unmittelbar vor dem Zeitworte, und die Verneinungspartikel wird ihr vorgesetzt. So: نمی خورم u. s. w., نمی خورده ام etc., نمی خورده بودم etc., نمی خورده بودید etc., نمی خورده بودیم etc.

Nur in der Poesie finden wir Ausnahmen, wo die Partikel می vor der Verneinungspartikel steht, wie: etc. می نخورده ام, etc. می نخوردم, etc. می نخورم.

Die Verneinungspartikel م des Imperativs und Optativs schliesst sowohl die Anwendung des به als des می aus, daher lautet der Imperativ und Optativ in der Verneinung nicht mit einer der beiden erwähnten Partikeln, sondern stets مخور, مخوريد, مخوراد.

Die Partikel هي geht in den Fällen, wo sie der Zeitform vorgesetzt wird, den Verneinungspartikeln نه und مہ stets vor, nämlich: etc. هي نخورم, etc. هي مخور.

In der Poesie und im eleganten Style finden wir noch einzelne Eigenthümlichkeiten neben den obigen Grundzügen der Conjugation; dahin gehören:

1. Die Anhängung eines ا, und zwar:

a) An die 3. Person-Endung des Präteritum, welche bekanntlich keine Verbalflexion erhält, so das in den poetischen Stücken so häufige گفتا er sprach, statt گفت.

b) An die 2. Person der Einzahl des Präsens, wie: گفتا du sagst für کوئی, dann دانیا du weisst für دانی und ندانیا du weisst nicht für ندانی in dem nachstehenden قطعه des Dichters پندار رازی:

✱ خاقانیا اگرچه سخن نیک دانیا ✱
✱ يك نکته گویم بشنو رایگانیا ✱

✧ هجو کسی مکن که ز تو مه بود بسن ✧

✧ شاید که او پدر بود و تو ندانیا ✧

O Chakhani, wenn du auch die Rede wohl verstehst,
Will ich dir doch eines sagen, hör' es wohlfeil an:
Schmähe keinen der an Jahren älter ist als du,
Es dürfte sein, dass er dein Vater sei, und du's nicht
wissest.

c) An die 3. Person Singularis des Präsens, wie in
dem von Lumsden, Gramm., T. II, p. 38 ange-
führten Verse:

✧ دو روز و دو شب روی نه نماید ✧

Zwei Tage und zwei Nächte nicht das Antlitz zeigt.

In diesem letzteren Falle hat das | auch wün-
schende oder verwünschende Bedeutung gleich dem
von uns früher behandelten | des Optativ, welches vor
eine Verbalflexion tritt, wie das im Borhany Dschamy'
(Tabriz 1260 d. D.) angeführte folgende Bejt zeigt:

✧ هیچ کس بر جای او نشیندا ✧

✧ روز شادی دشمنش کم باشد ✧

Möge Niemand an seiner Stelle sitzen,

Möge es für seine Feinde wenig' Freudentage geben.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unerwähnt
lassen, dass in der grammatikalischen Voreinleitung des
Ferhengi Dschihangiri auch noch ein Beispiel für das
| des Optativus in der 1. Person Singularis angegeben
ist, nämlich in dem nachstehenden Bejt des شرف:

✽ کرد سر و پای تو چو پروانه دوانم ✽

✽ بوسی بده ای شمع که در پای تو میرام ✽

Dem Falter gleich flattere ich um deinen Kopf und deine
Füsse,

O Kerze gib mir einen Kuss, dass ich zu deinen Füßen
sterbe.

In dem besagten Werke wird behauptet, dass میرام eigentlich gleich sei dem Präsens determinatum بمیرم und dass بمیرام erst optativische Bedeutung habe; was ich aber nur um so weniger gelten lassen kann, als dasselbe auch von der 3. Person Singularis کناد und بکناد behauptet wird.

2. Die Formation des Perfectum mittelst Anhängung der verstärkten Verbalflexionen ست, ستی, ستم, ستند, ستید, ستم an den Präteritalstamm, wie:

شنیده ایم = شنید ستم	شنیده ام = شنید ستم
شنیده آید = شنید ستید	شنیده ای = شنید ستی
شنیده اند = شنید ستند	شنیده است = شنید ست

Wir haben aber noch ein besonderes phonetisches Moment der Conjugation zu behandeln, welches sich auf die Verbindung der vocalisch auslautenden Wurzeln mit den Verbalflexionen, und der Vorsatzpartikeln mit vocalisch anlautenden Verbalformen bezieht.

Rücksichtlich des Anschlusses der Verbalflexionen an vocalisch auslautende Wurzeln gelten die nachstehenden Regeln:

a) Die auf ا und و ausgehenden Wurzeln, welche das sogenannte adhärente ی haben (nämlich alle bis auf بو sein), erhalten bei ihrer Verbindung mit den Verbalflexionen zur Vermeidung des Hiatus dieses ی eingeschaltet, so

von آید, آئی, آیم, آ(ی) kommen, u. s. w.

von گوید, کوئی, گویم, گو(ی) sagen, u. s. w.

b) Bei den auf و ausgehenden Wurzeln, so wie bei بو, wird das vocalische و, welches bei jenen auf و diphtongisirt und in بو Quiescent ist, in den weichen Mitlaut و umgestimmt, so

von شنود, شنوی, شنوم, شنو hören, im Optativ شنواد,

von بود, بوی, بوم, بو sein, u. s. w.; im Optativ باد oder zusammengezogen بادا auch باشا mit dem optativischen Schlusself wie oben باشد.

c) Bei den auf quiescirendes ی auslautenden Wurzeln wird das ی in gleicher Art zu consonantischem ی umgestimmt, so

von زید, زئی, زیم, زی leben, im Optativ زیاد —

von گرید, گرئی, گریم, گری weinen, u. s. w., aber statt dessen gebräuchlicher die Zusammenziehung گرید, گرئی, گریم etc.

Was die Verbindung der Vorsatzpartikeln بـ , اـ und وـ mit vocalisch anlautenden Wurzeln und Verbalformen betrifft, so gilt das allgemeine Gesetz, dass der Hiatus durch Einschaltung eines consonantischen ي vermieden werde. Hiebei muss nur noch bemerkt werden, dass das schliessende ا der drei Partikeln, so wie das Anfangs-Elif der betreffenden Wurzel oder Verbalform wegfallen, wenn aber letztere mit آ beginnt, dieses in einfaches ا übergeht. Das Wegfallen des ا und Elif, und beziehungsweise der Uebergang des آ in ا bilden durchaus kein Moment des eigentlichen Vermittlungsprocesses, sondern haben lediglich in den orthographischen Gesetzen der arabischen Schrift ihren Grund. Das ا , welches wir bei den obigen drei Partikeln finden, wenn sie selbstständig geschrieben werden, bezeichnet nämlich nicht ein consonantisches h , sondern den vocalischen Auslaut $\ddot{a}$, welcher in der Mitte des Wortes durch Fatha ausgedrückt wird. Und in gleicher Art bezeichnet آ die vocalische Articulation des Fatha mit darauf folgender Quiescenz, während nach einem mit Fatha beweglichen Buchstaben die Quiescenz durch blosses ا ausgedrückt wird. So erhalten wir von انداز werfen, بیندازم , بیندازی u. s. w., بینداختم . . . مینداز . . . نیندازی , نیندازم u. s. w., نیارم , نیاری u. s. w., نیارم und von آر bringen, نیارم , نیاری u. s. w., نیارم und نیاری u. s. w. Wir finden aber auch als

poetische Lizenz نَامَد für نیامد kam nicht durch Elision des vocalischen Auslautes der Partikel.

Bei der Partikel عی ersetzt der Schlussvocal ی den diesem verwandten Vermittlungs - Consonanten.

Zwei andere phonetische Veränderungen, welche häufig vorkommen, sind:

1. Der Umlaut des Kesre der Partikel ه in Dhamma, vor Verbalformen, deren Anfangssilbe mit و oder ʾ lautet, so: بکن für بکن make, بگو für بگو say.

2. Die Zusammenziehung der kurzen Anfangsilben mehrsilbiger Wurzeln und Verbalformen mit den Vorschlagspartikeln zu einer einzigen Silbe, wie:

بنویس statt بنویس schreibe, بگذار statt بگذار lasse,

نشناخت statt نشناخت höre nicht, نشناخت statt نشناخت kannte nicht;

man findet auch بِنْداز für بِنْداز wirf, u. dgl.

Wir haben oben die Grundzüge der Conjugation festgestellt, doch ist damit noch keineswegs der Kreis der Zeit- und der anderweitigen Formbildungen des persischen Verbums geschlossen. Wir vermissen dort namentlich von den Zeiten: das eigentliche Futurum, von den Modis: den Conjunctivus und den Conditionalis, endlich das ganze Passivum.

Für das einfache Futurum besteht im Persischen keine eigene Formation, wie die früher angegebenen einfachen und zusammengesetzten Zeiten, sondern es wird ähnlich wie im Deutschen durch Umschreibung mit dem Präsens abstractum von خواه wollen, und darauf folgendem Verbalnomen der Vergangenheit des betreffenden Zeitwortes ausgedrückt, so:

خورم	ich werde	} essen oder gleichsam daran sein zu essen,
خوری	du wirst	
خورد	er wird	
خوریم	wir werden	
خورید	ihr werdet	
خورند	sie werden	

mit der Negation

نخورم ich werde nicht essen,
نخوری du wirst nicht essen u. s. w.

Für den Modus Conjunctionus besteht gar keine besondere Ausdrucksweise; er wird je nach dem Zeit- und Artbegriffe der Aussage durch das Präsens abstractum oder determinatum oder durch das Periphrasticum gegeben, so:

خورم (که)	} (dass) ich esse u. s. w.
خوری	
خورد	

خوریم	}	(dass) wir essen u. s. w.
خورید		
خورند		

(که) بخورم	}	(dass) ich esse (sogleich oder zu einer gegebenen Zeit) u. s. w.
بخوری		
بخورد		
بخوریم		
بخورید		
بخورند		

(که) خورده باشم	}	(dass) ich gegessen habe u. s. w.
خورده باشی		
خورده باشد		
خورده باشیم		
خورده باشید		
خورده باشند		

Vom Modus Conditionalis gilt theilweise ein Gleiches. In der Regel wird der einfache Conditionalis durch das Präteritum continuum ausgedrückt, nämlich:

میخوردم	}	ich würde essen u. s. w.
میخوردی		
میخورد		

میخوردیم }
 میخوردید } wir würden essen u. s. w.
 میخوردند }

Ebenso sind hiefür die Nebenformen des Präteritum continuum in der 1. Person Singularis und der 3. Person Singularis und Pluralis, nämlich خوردی, خوردی und خوردندی im Gebrauch.

Zuweilen wird bloss das Präteritum simplex oder das Präteritum determinatum gesetzt, so: اگر خوردم oder اگر بخوردم wenn ich es essen würde u. s. w.

Der Conditionalis anterior wird durch das Plusquampraeteritum gegeben, nämlich: خورده بودم (اگر) wenn ich gegessen hätte, oder ich würde gegessen haben u. s. w.

Für den einfachen Conditionalis existirt aber ausserdem eine eigene Formation, welche meines Wissens bisher weder von den persischen, noch von unseren Grammatikern zur Sprache gebracht wurde. Diese Formation besteht darin, dass man dem Präsens in der 1. Person Singularis und der 3. Person Singularis und Pluralis ein ی anhängt, gerade wie diess bei dem Präteritum continuum und dem diesem gleichkommenen Conditionalis der Fall ist.

Hieher gehört auch das von Lumsden angeführte نیستی in dem bekannten Bejt von Sa'di:

✱ چو حاتم که کر نیستی فر وی ✱
 ✱ نبردی کسی در جهان نام وی ✱

Wenn nicht Seine Hoheit jener Hatyms gleichen würde, Würde wohl Niemand in der Welt des Letzteren Namen nennen.

Lumsden so wie alle späteren Grammatiker betrachten dieses نیستی als Conditionalis Präteriti von der Präteritalform نیست, und das in dem 2. Vers des ebenangeführten Bejt vorkommende نبردی als Conditionalis Präteriti von برد, wie oben خوردی von خورد. Dass هست so wie است, wirklich vorkommene Präteritalformen seien, haben wir auf anderem Wege unzweifelhaft nachgewiesen, ohne uns auf die vorliegende Construction mit dem ی zu stützen. Wir haben aber zugleich bemerkt, dass diese Ausdrücke nur noch die Form des Präteritums bewahrt, die Bedeutung desselben jedoch eingebüsst haben, und dass sie jetzt, und zwar bis in eine sehr frühe Epoche der Sprache hinauf, als blosse Präsensia gelten. Ihre Formation mit dem angehängten ی könnte daher nur dann als Conditionalis Präteriti angesehen werden, wenn dieses conditionelle ی ausschliessender Formationscharakter des Präteritums wäre. Diess ist aber durchaus nicht der Fall; sondern wir finden auch Beispiele, wo das conditionelle ی in gleicher Art in den Präsensformen angewendet wird. So zeigt

uns die Anwendung desselben in der 3. Person Singularis die folgende Stelle aus einer Ode des Dichters *ادیب صابر*:

✽ کردل و دلبر مرا دایم بفرمان باشدی ✽

✽ درد عشقم صد گونه درمان باشدی ✽

Wenn Herz und Liebchen sich stets meinen Wünschen fügten,

Wäre mir für Liebesschmerz hundertfache Arznei geboten.

Die Anwendung desselben in der 1. Person Singularis findet sich in dem nachstehenden Ruba'i des Dichters *عنصری*:

✽ ای کاش من آن دو زلف عنبربرمی ✽

✽ تا بر رخ او زمان زمان بگذرمی ✽

✽ ای کاش من آن دو لعل چون شکرمی ✽

✽ تا از دهن نوش او بر خورمی ✽

Ach wär' ich doch jene beiden Ambralocken,

Dass ich auf ihren Wangen weilen könnte;

Ach wär' ich doch jene beiden Rubine von Zucker,

Dass ich an ihrem süßen Munde mich laben könnte.

Für die 3. Person Pluralis weiss ich im Augenblicke keinen Beleg anzuführen, wiewohl ich mich zu entsinnen glaube, deren mehrfach gefunden zu haben.

Aus dem Obigen erhellet denn zur Genüge, dass auch das Präsens durch Anhängung eines *ی* — zwar nur in den drei erwähnten Personen — zum Condi-

tionalis werden kann, und daher dieses conditionelle ی nicht ein ausschliessendes Formativ des Präteritum ist. Ja die in dem Ruba'i von Unsuri vorkommenden Formen *عنه برمی* und *شکر می* zeigen, dass die Verbal-flexionen auch ausserhalb der eigentlichen Conjugation, nämlich als blosse Berufungsformen des Prädicates, das conditionelle ی annehmen können, wie diess in den Poesien des *ادیب صابر* auch mit dem *است* unzählige Male der Fall ist, und wovon ich hier ein Beispiel anführe:

* کر نه ز رقیب ناخوشستی *

* باخلوت او مرا خوشستی *

Wenn sie der Nebenbuhler nicht beunruhigen würde,
Würde ich mich freuen, mit ihr allein zu sein.

Das Passivum des persischen Verbums ist wie im Deutschen eine blosse Umschreibung durch das Mittelwort der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte *شدن* werden. Das betreffende Participium, welches vorgesetzt wird, bleibt in allen Zeiten und Modis unverändert, während das Hilfszeitwort allein als flectirendes Verbum auftritt und als solches sich nach den allgemeinen Gesetzen der Conjugation richtet.

So gestaltet sich das Passivum von *کشت کش* tödten:

Futurum	Plusquamperf.	Plusquamprät.	Periphrast.	Perfect.	Prät.	Präsens
خواهم شد	شده بودهام	شده بودم	شده باشم	شده ام	شدم	میشوم
" هی "	" ای "	" ی "	" شی "	" ای "	" ی "	" ی شوی "
" هد "	" است "	" "	" شد "	" است "	" "	" د شود "
" یم "	" ایم "	" یم "	" شیم "	" ایم "	" یم "	" یم شویم "
" ید "	" اید "	" ید "	" شید "	" اید "	" ید "	" ید شوید "
" هند "	" اند "	" ند "	" شند "	" اند "	" ند "	" ند شوند "
			Imperat.			Imp.
			شده باش			شو
			شده باشید			شوید
			Optativ			Opt.
			شده باشاد (باد)			شواد

کشته

Die die Zeiten präcisirenden Vorsatzpartikeln **به** und **عی**, so wie die Verneinungspartikeln **نہ** und **نہ** treffen ausschliessend das flectirende Hilfszeitwort. Dasselbe gilt auch von dem frequentativen und conditionellen **ی**, welches der 1. und 3. Person der Einzahl und der 3. Person der Mehrzahl angehängt wird.

In der grammatikalischen Abhandlung des Königs von Oude, welche seinem grossen persischen Wörterbuche, dem Siebenmeer, angeschlossen ist, wird zwar angegeben, dass die Verneinungspartikel **نہ** dem Participium der Vergangenheit des Grundzeitwortes vorgesetzt werden könne, und es wird sogar diese Formationsart gleichsam als die regelrechte vorausgeschickt, während die andere als zulässig später angeführt wird. Dieser Ansicht, welche übrigens, soviel mir bekannt ist, ganz vereinzelt dasteht, kann ich durchaus nicht beipflichten. Es wäre wohl möglich, dass in der Poesie hier und da Beispiele einer ähnlichen Formation des verneinenden Passivum sich fänden. In der Prosa und bei den grossen Meistern der Dichtkunst würde man jedoch meines Erachtens vergeblich nach einem solchen Beispiele suchen, und ich würde es jedenfalls als einen Verstoss gegen die Grammatik betrachten, da, wie wir weiter unten sehen werden, es ganz und gar dem Geiste widerstrebt, welcher der passiven Construction des persischen Verbums zu Grunde liegt.

Ich muss übrigens bemerken, dass das Passivum an und für sich im Persischen eine seltene und äusserst beschränkte Anwendung hat. Ich möchte sagen, dass die passive Form, in welcher der Geist einer fortgeschrittenen Abstraction nicht zu verkennen ist, als solche der persischen Sprache noch fremd ist, oder in ihr noch nicht feste Wurzeln gefasst hat. Nicht nur der gemeine Perser, sondern auch der gebildete bedient sich höchst selten der passiven Ausdrucksweise, sondern in der Regel der 3. Person Pluralis activer Form in der unpersönlichen Bedeutung man; so sagt er nicht: er wird ergriffen, گرفته میشود, sondern vielmehr او را میگیرند man ergreift ihn, nicht: er wurde ergriffen, گرفته شد, sondern او را گرفتند man ergriff ihn u. s. w.

Mein Lehrer in Teheran, Mirza Dscha'fer, war nicht wenig erstaunt, als ich ihm in einer Grammatik, welche ich mitgenommen hatte, die passive Conjugation eines persischen Verbums zeigte, die er trotz aller meiner Einwendungen nicht gelten lassen wollte. In der That muss ich ihm jetzt auch in so weit Recht geben, als eine eigentliche passive Conjugation des Verbums im Persischen wirklich gar nicht besteht. Damit will aber auch nicht etwa gesagt sein, dass die Construction des Particips der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte شدن bloss eine grammatikalische Fiction sei. Im Gegentheil sie hat eine allgemeine

Anwendung in einer gewissen Richtung, nämlich als Composition. Wir wissen, dass jedes Begriffswort im Persischen mit dem Hilfszeitworte بودن, und statt mit der Präsensform desselben mit den Verbalflexionen construirt werden kann. Dasselbe ist nun auch mit dem Hilfszeitworte شدن der Fall. Das Begriffswort ist terminus, und dessen Construction mit dem Hilfszeitworte بودن bedeutet, dass eine Person oder Sache wie der Terminus beschaffen ist, war u. s. w.; mit dem Hilfszeitworte شدن dagegen, dass sie erst so beschaffen wird, wurde u. s. w. سوار bedeutet Reiter, beritten, und سوار میباشم oder einfach سوارم, so auch سوار ich bin reitend, sitze zu Pferde, سوار میشوم ich werde reitend, setze mich zu Pferde, سوار بودم ich war reitend, sass zu Pferde, سوار شدم ich wurde reitend, setzte mich zu Pferde.

Ganz dasselbe Verhältniss ist, wenn der Terminus ein Mittelwort der Vergangenheit ist, so پوسیده است er ist verfault, پوسیده بود er war verfault, پوسیده میشود es wird verfault i. e. es verfault, پوسیده شد es wurde verfault i. e. es verfaulte.

Das Participium der Vergangenheit von thätig übergehenden Zeitwörtern hat in der Composition sowohl mit dem Hilfszeitworte بودن und den Verbalflexionen als mit شدن leidende Bedeutung, so : کشته است :

er ist getödtet, کشته میشود er war getödtet, کشته بود
 er wird getödtet, کشته شد er wurde getödtet.

Die Composition des Participiums der Vergangenheit mit den Verbalflexionen und dem Hilfszeitworte بودن gibt uns durchgehends Bildungsformen, welche auf den ersten Blick mit jenen der Conjugation zusammenzufallen scheinen. Ich will mich bei der Zusammenstellung dieses Parallelismus der Kürze halber bloss der 3. Person Singularis bedienen.

So haben wir in der Composition:

کشته است er ist getödtet,
 کشته باشد er mag getödtet sein,
 کشته بود er war getödtet,
 کشته بوده است er ist getödtet worden.

In der Conjugation hingegen:

کشته است er hat getödtet, als Perfectum,
 کشته باشد er mag getödtet haben, als Periphrasticum,
 کشته بود er hatte getödtet, als Plusquampräteritum,
 کشته بوده است er hat getödtet gehabt, als Plusquamperfectum.

Nichts desto weniger sind diese Parallelformen sowohl in Bedeutung als in der Form wesentlich von einander unterschieden.

Was die Bedeutung betrifft, so ist der Unterschied derselben in den Fällen, wie in den obigen, wo das Particip eines thätig übergehenden Zeitwortes

auftritt, damit gegeben, dass dieses in der Composition leidende, in der Conjugation dagegen active Bedeutung hat. Aber auch wenn das Particip der Vergangenheit einem Zustandsworte angehört, zeigt sich ein scharfer Unterschied der Bedeutung zwischen Composition und Conjugation. Dieser Unterschied besteht darin, dass das Participium, welches in der Conjugation reine perfective Bedeutung hat, in der Composition den Zeitbegriff eines perfectiven Präsens annimmt, d. i. dass die vorgefallene Veränderung des Zustandes, welche dasselbe bezeichnet, als ruhend aufgefasst wird, so:
 ایستاده sitzend = sich gesetzt habend,
 ایستاده stehend = sich gestellt habend,
 افتاده liegend = gefallen seiend,
 خوابیده liegend = sich niedergelegt habend, daher heisst:

ایستاده است er ist sitzend (sich gesetzt habend),

ایستاده باشد er mag sitzend sein,

ایستاده بود er war sitzend,

ایستاده بوده است er ist sitzend gewesen;

in der Conjugation hingegen:

ایستاده است er hat sich gesetzt, als Perfectum,

ایستاده باشد er mag sich gesetzt haben, als Periphrasticum,

ایستاده بود er hatte sich gesetzt, als Plusquampräteritum,

نشسته بوده است er hat sich gesetzt gehabt, als Plusquamperfectum.

Wie in der Bedeutung so unterscheidet sich auch in der Form die Composition wesentlich von der Conjugation. Am schlagendsten tritt dieser Unterschied in der verneinenden Aussage hervor; denn die Composition lautet negativ:

er ist nicht getödtet, کشته نیست
 er mag nicht getödtet sein, کشته نباشد
 er war nicht getödtet, کشته نبود
 er ist nicht getödtet gewesen; کشته نبوده است
 ich bin nicht sitzend, نشسته نیستم
 ich mag nicht sitzend sein, نشسته نباشم
 ich war nicht sitzend, نشسته نبودم
 ich bin nicht sitzend gewesen. نشسته نبوده‌ام

Die Conjugation zeigt dagegen:

er hat nicht getödtet, نکشته است
 er hatte nicht getödtet, نکشته بود
 er mag nicht getödtet haben, نکشته باشد
 er hat nicht getödtet gehabt; نکشته بوده است
 ich habe mich nicht gesetzt, ننشسته‌ام
 ich mag mich nicht gesetzt haben, ننشسته باشم
 ich hatte mich nicht gesetzt, ننشسته بودم
 ich habe mich nicht gesetzt gehabt. ننشسته بوده‌ام

Auch in der affirmativen Aussage besteht zwischen den parallelen Bildungen der Composition und der Conjugation ein Formunterschied, welcher in der Aussprache merklich hervortritt, in der Schrift jedoch nicht ausgedrückt werden kann. Diess ist der Übergangston der Stimme zwischen dem Participium und dem Hilfszeitworte, welcher in der Composition mehr auseinander haltend, in der Zeitformation mehr vereinigend wirkt, so :

نشسته — ام ich bin sitzend,

نشسته — بودم ich war sitzend, dagegen:

نشسته ام ich habe mich gesetzt,

نشسته بودم ich hatte mich gesetzt;

کشته — است er ist getödtet,

کشته — بود er war getödtet, dagegen:

کشته است er hat getödtet,

کشته بود er hatte getödtet.

Der Übergangston, welchen wir hier als Formunterschied auftreten sehen, zeigt sich auch sonst als logisch-grammatisches Beziehungsmerkmal der Begriffe im Satze, so in den Beispielen: **خاطر — جمع است** das Gemüth ist beisammen, gefasst, dagegen: **خاطر جمع — است** er ist gefassten Sinnes.

Was nun die Construction des Particips der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte **شدن** betrifft, so

hätten wir nach der von dem Verfasser des Siebenmeeres ausgesprochenen Ansicht in ähnlicher Weise neben der eigentlichen Composition auch eine passive Conjugation anzunehmen. Die Formen *کشته میشود*, *کشته شد* u. s. w. würden nämlich mit der Negation *نکشته میشود*, *نکشته نشد* u. s. w. der Composition, mit der Negation *نکشته میشود*, *نکشته شد* u. s. w. hingegen der Conjugation angehören. Eine solche Annahme scheint mir jedoch durchaus nicht haltbar. Wir haben schon früher bemerkt, dass die Construction des Particips der Vergangenheit mit vorgesetzter Verneinungspartikel *ن* in Verbindung mit dem Hilfszeitworte *شدن* weder in der Umgangssprache noch in der Schrift zu finden ist. Hiezu kommt der Umstand, dass das Participium der Vergangenheit von thätig übergehenden Zeitwörtern nur dann die passive Bedeutung erhält, wenn es gleichviel ob als attributiver oder prädicativer Terminus gesetzt, für sich selbstständig angewendet wird; — in den zusammengesetzten Begriffswörtern entscheidet der Geist der Composition und die Bedeutung der Einzelfactoren des Wortes —; in der Conjugation, nämlich in Verbindung mit den Verbalflexionen wie mit dem Hilfszeitworte *بودن* hat es stets active Bedeutung. Weiter ist nicht zu übersehen, dass es, um in der passiven Bedeutung negativ zu lauten, die Verneinungspartikel *ن* vorgesetzt erhalten muss, wie: *در نا سفته*:

die nicht durchbohrte Perle, سخن نا اندیشیده unüberlegte Rede, während es mit der Verneinungspartikel نه active Bedeutung hat, wie wir dies aus der Participial-Construction und aus den zusammengesetzten Zeiten ersehen, welche mit dem Hilfszeitworte بودن gegeben werden.

Endlich verräth auch die Bildung des Futurums in der Construction des Particips der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte der Vergangenheit شدن den Geist reiner Composition, so: کشته خواهد شد er wird getödtet werden, کشته نخواهد شد er wird nicht getödtet werden, wie: سوار خواهد شد er wird zu Pferde steigen, سوار نخواهد شد er wird nicht zu Pferde steigen. Aus allem dem geht denn deutlich hervor, dass wir die Construction des Participiums der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte شدن lediglich als Composition anzusehen haben.

Das Hilfszeitwort شدن wird oft durch das gleichbedeutende کردن alias کشتن vertreten, wobei ganz dieselben Regeln der Composition gelten. Wie die Hilfsverba بودن, شدن und کردن (کشتن) in Verbindung mit einem beliebigen Terminus zur Darstellung eines passiven oder medialen Zustandes in den verschiedenen Zeiten und Modis angewendet werden, so dienen zur Darstellung einer Thätigkeit oder Handlung auf dem gleichen Wege die Hilfszeitwörter کردن

thun, کردن werden lassen (transactives V. von کردن), نشان دادن zeigen, darstellen und ساختن verfertigen, machen, für welche nicht minder die oben aufgestellten Beispiele der Composition ihre volle Geltung haben.

Es bleibt uns nur noch die Anwendung der Zeiten und einzelne Eigenthümlichkeiten zu besprechen, welche einige wenige Verbalformen in der Conjugation aufzuweisen haben.

Von den drei Präsensformen ist die mit der Partikel می diejenige, welche unserer gegenwärtigen Zeit gleichkommt. Sie bezeichnet sowohl, dass eine Handlung eben geschieht, als auch, dass sie sich in einem weiteren oder engeren Kreise der Gegenwart wiederholt; so: میروم ich gehe (eben), میخورد er isst (in diesem Augenblicke), und هر روز در شهر میروم ich gehe täglich in die Stadt. Sie steht auch dort, wo die gegenwärtige Zeit figürlich gebraucht wird; so statt des Futurums: میآید sobald er kommt; statt des Präteritums: میروم ich gehe schon, ich bin schon fort.

Wenn bloss ein Factum ganz allgemein hingestellt wird, wie bei Erfahrungssätzen und anderen Aussprüchen dieser Art, die auf die Gegenwart Bezug haben, so wird das Präsens abstractum gesetzt. So bedeutet گویند man sagt, man erzählt, das die

deutsche Redensart „es heisst“ am Genauesten wiedergibt. موران باتفاق; der Autor sagt; مصنف گوید. شیر زبان را عاجز گردانند و پشه‌ها چون بسیار شوند پیل دمان را Ameisen vermögen im Verein den grimmigen Löwen zu überwältigen, und Mücken, wenn sie sich zusammenschaaren, den schnaubenden Elephanten zu Boden zu werfen; دوستی همه وقت نماند; آفتاب بیک تابش سنک را لعل نتواند, nicht jederzeit, die Sonne vermag nicht mit einem Strahl den Stein zum Rubin zu gestalten. Dasselbe gilt auch von suppositorischen und conjunctivischen Sätzen, wenn das Factum im Allgemeinen hingestellt, nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt bezogen wird. So: مرد نادان باشد که چون خاکستر بیند کستاخ: ein thörichter Mensch ist es, der, wenn er Asche sieht, vor-eilig die Hand in dieselbe steckt, dass er sich die Hand verbrenne.

Das determinirende Präsens wird gesetzt, um anzuzeigen, dass das Factum in einem gegebenen Falle eintritt, oder zum Abschluss kommt. So: اگر ترك اين طريق کردی فهو المراد و الا بفرمایم wenn du diese Handlung aufgibst, um diess handelt es sich, wo nicht, so befehle ich (i. e. zur Stelle). Bisweilen wird es im Sinne der zukünftigen Zeit

gebraucht, so: فردای قیامت همه کس بترسند مگر آنکس
 am Morgen des Auferstehungstages werden
 Alle erzittern, nur jener nicht der . . . Es
 zeigt auch an, dass etwas in einem gegebenen Falle
 (demnächst oder zu einer anderen bestimmten Zeit)
 zu geschehen habe. So: بگوید er soll sagen,
 بروم er sagte, dass ich gehe; eben so
 in der Frage: بروم soll ich sagen? بگویم
 gehen?

Der Imperativ, welcher in der Regel auf einen bestimmten Fall gerichtet ist, steht daher meistens determinativ, بگو sage (jetzt oder dann), بخور iss (jetzt oder dann). Ohne die Determinativ-Partikel به lautet er allgemein und unbestimmt, wie wenn die Handlung selbst oder der Zeitpunkt ihrer Ausführung dem Belieben des Angeredeten anheim gestellt würde. Mit der Partikel می wird der Imperativ gesetzt, wenn die fortgesetzte oder wiederholte Ausführung einer Handlung anbefohlen wird.

Bei den Zeiten der Vergangenheit ist vor allem der Unterschied zwischen Präteritum und Perfectum festzuhalten. Das Präteritum ist das descriptive oder historische Tempus der Vergangenheit, welches das Geschehene in seinem Verlaufe ohne Bezug auf die Gegenwart, und vielmehr im Gegensatze zu dieser darstellt. Das Perfectum hingegen ist das einfach aus-

sagende oder berichtende Tempus der Vergangenheit, welches das Geschehene als blosses Resultat in der Gegenwart hinstellt. Das erstere heisst daher bei den persischen Grammatikern ماضی مطلق die absolute oder unbedingte Vergangenheit, das letztere ماضی قریب die nahe oder angrenzende Vergangenheit.

Dieser Unterschied ist jedoch nicht dahin zu verstehen, dass das Präteritum sich auf eine der Gegenwart mehr entrückte, das Perfectum aber auf eine ihr näher stehende Begebenheit beziehe. Das eine wie das andere kann sowohl für ein der frühesten als für ein der nächsten Vergangenheit angehöriges Factum angewendet werden, je nachdem dieses in dem Verlaufe seines Geschehenseins oder einfach als geschehen dargestellt wird. Das Präteritum wird gebraucht, wenn die Personen handelnd, und die Begebenheiten in ihrer Entwicklung dargestellt werden, gleichviel ob das erzählte Factum der frühesten Geschichte der Welt angehört, wie: در ابتدا خدا آسمانها و زمین را آفرید zu Anfang schuf Gott Himmel und Erde, oder ob es aus dem nächst vorhergegangenen Augenblicke der Gegenwart herrührt, wie: خوش ich habe verstanden, فهمیدم sie sind willkommen, بشما زحمت دادم ich habe sie belästigt (mit meinem Besuche), آمده‌را Sie haben Ihrem Diener eine

Ehre erwiesen, راحت بود es war eine Seligkeit. Das Perfectum wird dagegen immer gesetzt, wenn die Personen als gehandelt habend, und die Begebenheiten als abgewickelt hingestellt werden, mag nun das Factum einer längst verflossenen Epoche angehören, wie in den Beispielen: آورده اند man hat hinterbracht, i. e. es ist überliefert worden, زبانی که پهلوانان پایتخت کیان بدان تکلم میفرموده اند پهلوی نامند die Sprache, welche die Helden am Hofe der Kejanen redeten, nennt man Pehlewi, در ذکر پادشاهان که قبل از ظهور اسلام سلطنت کرده اند Geschichte der Könige, welche vor dem Entstehen des Islams geherrscht haben; oder mag es dem nächst verflossenen Augenblicke entnommen sein, wie: کسی کاغذی از برای شما آورده است es hat Jemand ein Schreiben für Sie gebracht, und verlangt die Antwort darauf.

Der Unterschied des Präteritums und Perfectums beruht demnach einzig und allein auf jenem der Darstellung, welche zuweilen, jedoch nur bis zu einem gewissen Grade dem Belieben des Redenden anheimgestellt sein kann, der Regel nach aber in den die Rede charakterisirenden Umständen ihre Massgabe findet. Das Präteritum als descriptives Tempus setzt stets einen bestimmten Zeitpunct in der Wirklichkeit

oder in der Fiction, wie z. B. in der Fabel, im Traume, voraus, in welchem die Begebenheit vor sich gegangen sein soll; das Perfectum hingegen als einfach aus- sagendes Tempus deutet nur im Allgemeinen die Ver- gangenheit an dem betreffenden Factum an. So bedeu- tet: *گفتم* ich sagte da, dagegen *گفته‌ام* ich habe es einmal irgendwo gesagt, *اورا دیدیم* bedeutet: wir sahen ihn da (damals zur gegebenen Zeit), *اورا ندیده‌ایم* wir haben ihn überhaupt nicht gesehen, wie: *اورا هرگز ندیده‌ام* ich habe ihn niemals gesehen. So auch in der Frage, wie: *در کشتی نشستی* warst du da zu Schiffe? und *هرگز در کشتی نشسته‌ای* oder *در کشتی نشسته‌ای* warst du je zu Schiffe? Daher kommt es auch, dass nur das Präteritum, nie aber das Perfectum eine figürliche Anwendung für andere Zeiten, wie für das Präsens oder das Futurum erhält. So: *بتو بخشیدم* ich habe dir geschenkt, oder verziehen (nämlich: ich schenke dir, ich verzeihe dir, jetzt in dem Augen- blicke), *رفتم* ich bin gegangen (i. e. ich bin schon fort, ich gehe schon). — *اگر خبری گرفتی زود بیا* wenn du eine Nachricht erhalten (haben wirst oder sollst), so komme schnell, *هرچه فرمودی قبول کردم* was immer du beliebtest (i. e. beliebt haben wirst), habe ich angenommen (will ich annehmen, werde ich annehmen). Aus dem gleichen Grunde wird

auch der Conditionell (der Vergangenheit) nur durch das Präteritum und nie durch das Perfectum gegeben.

Zur besseren Orientirung in dieser nicht so leicht zu bemeisternden Frage möge noch folgende kurze Betrachtung dienen: Wie wir hier für die Vergangenheit ein descriptives und prädicatives Tempus haben, so finden wir auch für die Gegenwart neben dem Präsens, als descriptivem Tempus, eine prädicative Ausdrucksweise in der Construction des Participiums mit den Verbalflexionen, welche in gleicher Art wie das Perfectum nicht in der Entwicklung begriffene Zustände oder Thätigkeiten darstellt, sondern dieselben in ihrer Allgemeinheit bezeichnet: so: *کوینده است* er ist sagend, während *گوید* er sagt da (er tritt sagend auf) bedeutet. Dem Präsens entspricht somit in der Darstellung das Präteritum, der copulativen Construction das Perfectum. Wir haben für die descriptive Form: in der Gegenwart *گوید* er sagt, in der Vergangenheit *گفت* er sagte; für die prädicative Form in der Gegenwart *کوینده است* er ist sagend, in der Vergangenheit *گفته است* er ist — gesagt habend. Die Participial-Construction ist wie das von dem Mittelworte der Vergangenheit gebildete Perfectum, rein prädicativer Natur. In dem mit dem Particip schliessenden Vordersatze wird die Handlung jener im Nachsatze gegenüber als einfach geschehen hingestellt, so:

Leute auf Besuch zu ihm gekommen seiend, erkundigten sich um sein Befinden. جمعی بعیادت وی آمده از حالش پرسیدند

Die Partikel می bezeichnet beim Präteritum sowohl als beim Perfectum die Fortdauer oder die Wiederholung der Handlung ohne die darstellende Form des Tempus zu ändern, wie die folgenden Beispiele zeigen sollen.

Für das Präteritum continuum: مؤزنی میدوید و بانك نماز میگفت ein Gebetausrufer lief einher, und rief das Gebet aus (nämlich fort und fort).

Für das Präteritum frequentativum: ملوك فرس ۱ دختر خود را به ییکانکان نمیدادند ۲ آنکه دختر ییکانه نمیخواستند ۳ آنکه همه کسرا بر سر خوان خود مینشانند و خود بر سر خوان 1. ver- ehelichten sie nicht ihre Töchter an Fremde, 2. ehelichten sie nicht die Töchter der Fremden, 3. setzten sie jedermann an ihre Tafel und setzten sich nicht an die Tafel Anderer (d. i. sie pflegten diess zu thun, nicht zu thun).

Dasselbe gilt auch von der Bildung mit dem nachfolgenden ملوك عرب statt der Vorsatzpartikel, wie:

بناشناخت بیرون آمدندی و نظر در حال ممالك کردندى تا اگر منکری دیدندی بدفع آن کوشیدندی و همچنین کسانر بتفحص در محله ها و دهها برکهاشتندی تا اگر بیدادی بر

کسی یا حیفی بر ضعیفی رفتی اعلام کردندى، die arabischen Könige pflegten incognito auszugehen und den Blick auf den Zustand der Länder zu richten, damit, wenn sie etwas Unrechtes gewahrten, sie es abzustellen sich angelegen sein liessen, und ebenso bestellten sie Leute zur Überwachung in den Stadtvierteln und Dörfern, damit, wenn Jemandem ein Unrecht oder einem Hilflosen ein Schaden zugefügt wurde, sie die Anzeige erstatteten.

Für das Perfectum continuum: آورده اند که زبانی را که مردم آن درگاه کیان بآن متکلم میشده اند دری نامند
Man hat angegeben, dass man die Sprache, in der die Leute am Hofe der Kejanen redeten, Deri heisst.

Für das Perfectum frequentativum: در تاریخ خوانده شده که عرادهای فتحی و صیدی را ی شیرها می بسته اند و بجنکها و شکارگاهها میبرده اند
In der Geschichte wurde gelesen, dass man die Kriegs- und Jagdwagen an Löwen spannte und in die Schlachten und nach den Jagdorten führte.

Die Partikel به dient beim Präteritum sowohl als beim Perfectum, um den momentanen Abschluss oder die Vollendung der Handlung hervorzuheben, wie diess unsere Vorsatzpartikeln: ent, zer, ver, thun. So:

همه را er las es ein zweites Mal ab. بار دیگر بخواند
 sie haben alles zusammen gegessen. بخورده اند

Das Plusquampräteritum und Plusquamperfectum sind nichts anderes als anteriore Zeitformen des Präteritums und Perfectums, von denen sie sich bloss relativ in der Zeit, in der Darstellung jedoch durchaus nicht unterscheiden. So: er باخودش شرط کرده بود: hatte es sich vorgenommen, مکر باو گفته بوده، hattest du ihm etwa je gesagt?

Das Periphrasticum hat eine dreifache Anwendung. Es gilt 1. für unsere zukünftig vergangene Zeit, wie: اگر چنین کنی قاعده رسول خدا را خلاف کرده باشی wenn du der Art handelst, wirst du gegen die Satzung des Propheten Gottes gehandelt haben. 2. Für das conjunctivische Perfectum, wie: اهل قلعه از عمل بعمل و از جای بجای فرماید هر يك: Er (der König) چندی تا اگر تخیلی کرده باشد پنهان نماند soll die Beamten von Amt zu Amt und von Ort zu Ort beordern, damit wenn er einen Unterschleif begangen haben sollte, es nicht verborgen bleibe. 3. Für das Conditionel der Vergangenheit, wie: درین روزها شعری گفته که بر: hast du in diesen Tagen ein Gedicht verfasst, das du Niemandem vorgelesen hättest?

Gewisse Verba haben in Bezug auf die Formbildung und Anwendung der Zeiten und Modi einzelne Eigenthümlichkeiten aufzuweisen, welche zugleich mehr oder weniger die eigentliche Bedeutung derselben berühren. Die mit Partikeln oder Nennwörtern zusammengesetzten und mit diesen zu einem besonderen Thätigkeitsbegriff verschmelzenden Verba, wie: سعی کردن eintreten, برخاستن aufstehen, sich befleissen u. s. w. nehmen in der Regel die determinative Partikel به nicht an; wenn diese gesetzt wird, wirkt sie jedenfalls lockernd auf die Verbindung des Grundzeitwortes mit seinem näheren Bestimmungsbegriffe, und insoferne unter Umständen auch störend oder ändernd auf den Sinn der Composition. Wo daher dieses nicht beabsichtigt wird oder gar vermieden zu werden hat, darf die Partikel به nicht gesetzt werden. Am auffallendsten tritt diess im Imperativ und Präsens hervor, wo die Partikel به bei dem einfachen Verbum so häufig mit seiner determinirenden Kraft wirkt, wie die folgenden Beispiele es zeigen. درآئید treten Sie ein, بیرون آی komm heraus, برخیز stehe auf, در زندگانی سعی کن تا به از دیگران باشی befleisse dich im Leben, dass du besser als die Andern seist, an Verstand, Rechtlichkeit und Milde, در حالت بکار آید gewinne

die Herzen zu guter Zeit, dass sie dir in schlechter Zeit zu Guten kommen.

Namentlich gilt diess von den eigentlichen Hilfszeitwörtern, wie: بودن, شدن, کشتن, کردانیدن, نمودن, فرمودن u. s. w. welche, wenn sie aus dem Zusammenhange der Composition gerissen werden, gerne in ihre selbstständige Bedeutung umschlagen. شدن bezeichnet ursprünglich gehen, das deutsche scheiden, کشتن kreisen, کردانیدن wenden, نمودن zeigen, فرمودن befehlen; mit der Partikel به treten sie in dieser ihrer ursprünglichen Bedeutung auf. بودن und داشتن erleiden schon an und für sich durch die Partikeln به und می eine Änderung ihrer Bedeutung. So bezeichnet بودن an und für sich ein ruhendes sein, sich befinden; mit der Partikel می bedeutet es bleiben, verweilen, wie: در این خانه میباش bleibe in diesem Hause; mit der Partikel به ein werden, wie: عاقل باش sei doch klug, nimm Vernunft an. Von بودن ist auch noch zu bemerken, dass es weder ein Plusquampräteritum, noch ein Plusquamperfectum besitzt, wohl aus dem Grunde, weil die doppelten Bildungsformen desselben بوده بوده und . . . بوده nicht statthaft erscheinen. داشتن bezeichnet bloss ohne Partikel haben, so: پول ندارم ich habe kein Geld. Aus diesem Grunde lautet auch der Imperativ stets داشته باش

etc. und der Conjunctiv داشته باشم u. s. w. Mit der Partikel به bedeutet es fassen, heben, so: اینرا بدار fasse dieses; mit der Partikel می halten, befolgen, wie: عید را میدارید halten Sie den Feiertag? رفتن gehen, mit der Partikel به erhält die Bedeutung von fortgehen, so: برو geh' fort, برفت er ging fort, und so mehrere andere.

Einige wenige Verbalstämme können nur in der 3. Person Singularis und zwar mit unpersönlicher Bedeutung construiert werden. Diese sind: بایست — بایست noth thun, wie: پول مرا باید mir thut Geld Noth, ich brauche Geld; شای — شایست geziemen, wie: این ترا نشاید diess ziemt dir nicht; سز — سزید würdig sein, wie: ترا نسزد es ist deiner nicht würdig, steht dir nicht an.

Aber auch manche persönliche Verba sind einer solchen unpersönlichen Construction mit veränderter Bedeutung fähig, so: شدن in der Bedeutung zu Stande kommen, als: میشود es geht, نشد es ging nicht; اینجا in der Bedeutung vorhanden sein, als: اینجا عیب dort gibt es gute Pferde, عیب دارد es schadet nicht, es hat nichts auf sich; خواستن wollen in der Bedeutung noth thun, als: میخواهد es verlangt, thut Noth, نمیخواهد es verlangt nicht, es bedarf dessen nicht.

Eine besondere Beachtung verdienen noch die modalen Constructionen des wollen, können, müssen, dürfen, welche im Persischen ganz eigenthümlicher Art sind.

I. Das „wollen“ wird durch das Verbum خواستن ausgedrückt, welches mit dem abhängigen Zeitworte auf drei Arten construirt.

1. Dasselbe wird nach den allgemeinen Gesetzen der Conjugation in dem betreffenden Tempus und Modus gesetzt, und das davon abhängige Zeitwort folgt ihm construierend in derselben Redeperson des Präsens determinatum — ohne Rücksicht auf das Zeitverhältniss, welches durch das Verbum regens angegeben wird, wobei die Partikel که dass, mitverstanden und zuweilen auch gesetzt wird. So:

dass ich esse. (که بخورم)	میخواهم	ich will,
	اگر خواهم	wenn ich wollen sollte,
	اگر بخوام	wenn ich da wollen sollte,
	خواستم	ich wollte,
	می خواستم	ich wollte fort und fort, auch ich würde wollen,
	خواسته ام	ich habe gewollt,
	خواسته بودم	ich hatte gewollt,
	خواسته بوده ام	ich habe gewollt gehabt,
	اگر خواسته باشم	wenn ich gewollt haben werden sollte,

und so weiter in allen übrigen Personen.

Wenn die Construction verneinend lauten soll, so wird die Verneinungspartikel *ن* dem Verbum regens vorgesetzt; doch kann dieselbe auch dem abhängigen Zeitworte vorgeschoben werden, wenn eine Inversion in dem Sinne: „ich will etwas *nicht* thun“, bezweckt wird.

Nebst dieser Construction, welche in der Umgangssprache von allgemeinem und fast ausschliesslichem Gebrauche ist, kommen in der gewählten Rede und Schrift, und namentlich in der Poesie, noch zwei andere Constructionen für die Modalität des Wollens zur Anwendung; nämlich:

2. Das Verbum خواستن wird wie oben in dem betreffenden Tempus und Modus gesetzt, und das abhängige Zeitwort folgt ihm in der unveränderlichen Gestalt des Verbalnomens der Vergangenheit oder des Infinitivs, wie: میخوام خوردن oder میخواستم خوردن ich will essen, نمیخوام خوردن oder نمیخواستم خوردن ich will nicht essen u. s. w.

3. Der Infinitiv des abhängigen Verbums wird vorangestellt, und das Verbum regens خواستن wird demselben in dem betreffenden Tempus und Modus nachgesetzt, so: خوردن میخوام essen will ich. Diese letztere Construction wird hauptsächlich angewendet, wenn der Zustand oder die Handlung, welche das abhängige Zeitwort bezeichnet, mit Nachdruck oder

im Gegensatze zu einem anderen Zustand oder zu einer anderen Handlung hervorgehoben wird, wie z. B. in unserem: essen will ich.

Die Construction sub 2 ist von der ähnlichen Formation des Futurums, welche wir früher behandelt haben, wohl zu unterscheiden. Dieses letztere hat zwar eine völlig gleiche Bildung mit der modalen Construction von wollen, wenn dieses im Präsens abstractum steht; aber dessen ungeachtet besteht zwischen ihnen ein Unterschied der Bedeutung, welchen wir weiter oben bei der Anwendung der Zeiten besprochen haben.

Der Fall, wo das wollen auf den Zustand oder die Thätigkeit einer andern Person oder Sache gerichtet erscheint, ist von jenem, für welche die obigen drei Constructionen gelten, dem Sinne nach wesentlich unterschieden. Hier ist die Redeperson in dem Verbum regens eine andere als in dem abhängigen Zeitworte. Jedes derselben erhält daher seine besondere Verbal-flexion, sonst befolgen sie die Construction sub 1, nur mit dem Unterschiede, dass die Bindepartikel که strenger gefordert wird, so: میخوام که بخورد ich will, dass er esse, خواست که بخورم er wollte, dass ich esse.

II. Das „können“ wird durch توانستن gegeben, für welches dieselben drei Constructionen wie bei خواستن gelten. Es ist nur noch zu bemerken, dass

die Wurzel توان auch ohne Verbalflexion in die Constructionen 2 und 3 treten kann, und dann eine Präsensform mit unpersönlicher Bedeutung: „man kann“ oder „es ist möglich“ gibt.

So:

So:	{	توان
		میتوان
		بتوان
		نمیتوان

 als auch:

als auch:	{	توان
		میتوان
		بتوان
		نمیتوان

 خورد خوردن

Ein interessantes Beispiel mit doppelter Anwendung der unpersönlichen Construction des توان in einem und demselben Satze gibt das folgende Bejt:

ز تیر غمزہ عشقت حذر کردن توان نتوان

از این معنی رقیبانرا خبر کردن توان نتوان

Ist es möglich, sich vor dem Pfeile deines Liebeswinkes in Acht zu nehmen? Unmöglich.

Ist es möglich, von diesem Umstande den Nebenbuhlern Nachricht zu geben? Unmöglich.

Dass die Wurzel توان ohne Verbalflexion in ihrer ursprünglichen Bedeutung der Construction 1, bei welcher das abhängige Verbum flectirt, nicht folgen kann, versteht sich von selbst.

III. Das „müssen“ wird mit Hilfe der Wurzel (ی) ausgedrückt, welche die Bedeutung von „geboten, erforderlich sein“ in sich schliesst, und nur in der dritten Person Singularis des Präsens und

Präteritum gebräuchlich ist. So heisst: مرا باید es ist mir geboten, erforderlich; مرا بایست es war mir geboten, erforderlich. Die Construction mit dem abhängigen Verbum ist wie bei خواستن und توانستن eine dreifache, nur mit dem Unterschiede, dass die Construction sub 1 allein persönlich lautet, indem in ihr das abhängige Zeitwort flectirt, während die andern beiden Constructionen ganz unpersönlich lauten, wie diess bei der ohne Verbalflexion construirenden Wurzel توان der Fall ist.

So nach 1:

مخورم	{	باید	es liegt ob, dass ich esse,
مخوری		میاید	dass du essest u. s. w.
مخورد			
مخوریم	{	بایست	es lag ob, dass ich esse,
مخورید		میایست	dass du essest u. s. w.
مخورند			

Mit der Negation:

مخورم	{	نباید	es liegt nicht ob, dass ich
مخوری		نمیاید	esse, dass du essest u. s. w.
مخورد			
مخوریم	{	نبایست	es lag nicht ob, dass ich
مخورید		نمیایست	esse, dass du essest u. s. w.
مخورند			

Oder auch durch Inversion des Gedankens und der Form.

نخورم	{	باید	es liegt ob, (dass) ich nicht
نخوری		میاید	esse u. s. w.
نخورد			
نخوریم (که)		بایست	es lag ob, (dass) ich nicht
نخورید		میایست	esse u. s. w.
نخورند			

Nach 2:

خورد oder خوردن	{	باید	es liegt ob, (zu) essen.
		میاید	
		نباید	es liegt nicht ob, (zu) essen.
		نمیاید	
		بایست	es lag ob, (zu) essen.
		میایست	
		نبایست	es lag nicht ob, (zu) essen.
		نمیایست	

Nach 3:

باید	{	خوردن	zu essen liegt es ob, liegt es
میاید			nicht ob; lag es ob, lag es
نباید			nicht ob.
نمیاید			
بایست			

میایست	} خوردن	zu essen liegt es ob, liegt es
نبایست		nicht ob; lag es ob, lag es
نمیایست		nicht ob.

Die Constructionen 2 und 3 können jedoch auch persönlich lauten, wenn man das betreffende Pronomen personale im Casus obligens hinzusetzt, als: *مرا باید خورد* oder *مرا خوردن باید* i. e. mir liegt ob, zu essen.

IV. Das „sollen“ wird in gleicher Art mit Hilfe der Wurzel *شا(ی)* ausgedrückt, welche die Bedeutung der Schicklichkeit in sich fasst. Sie flectirt auch nur in der dritten Person Singularis des Präsens und Präteritums und lautet ganz unpersönlich im Präsens *شاید* es geziemet sich, im Präteritum *شایست* es geziemte sich. Ihre Construction ist sowohl was die Form als die Anwendung betrifft, ganz dieselbe wie jene von *باید* und *بایست*. Zuweilen hat sie auch die Bedeutung des deutschen „dürfen“, so: *شاید خورد* er dürfte es essen, *شاید خورده باشد* er dürfte gegessen haben, *شاید چنان باشد* es dürfte so sein.

Wenn man die persische Conjugation in ihren Hauptumrissen betrachtet, dürfte nichts natürlicher erscheinen, als sie für die Verbindung von Verbalprädicaten mit den Aussageformen des Verbum Substantivum zu erklären. In der That, keine Sprache des arischen Sprachstammes wäre mehr geeignet als die persische, in ihrem Verbum die Becker'sche Erklärung zu rechtfertigen: „Der Satz ist die Verbindung von Subject und Prädicat.“ Hier sind die Aussageformen für alle Zeiten und Modi unwandelbar dieselben. Zeit- und Modalbegriffe sind durch das Verbalprädicat gegeben, die Aussageformen bilden die Verbindung (Copula) mit der Berufung auf die betreffende Redeperson, als das Subject. Ja noch mehr, dieselben Aussagewörter, welche in der Conjugation des Verbums auftreten, kommen mit der gleichen Bedeutung auch in Verbindung mit anderen als Prädicatbegriffen gesetzten Wörtern vor, wo sie sogar eine gewisse formelle Selbstständigkeit behaupten.

Die Construction lautet in diesen Reden freilich stets nur im allgemeinen Präsens, weil eben Nomen,

Pronomen oder Partikel nur den Zeitbegriff der Gegenwart, aber nicht den der Vergangenheit an sich tragen; denn nur Verbalprädicate, und zwar nur Verbalprädicate einer gewissen Kategorie, haben den Zeitbegriff der Vergangenheit.

Es fragt sich aber nun, sind die persischen Aussageformen ursprünglich hiefür geschaffene Ausdrücke, Begriffsworte, oder sind sie es erst durch die Anwendung geworden? Nach Bopp gäbe es ein ursprüngliches Aussagewort, das indische „as“ und die Zeitformen des flectirenden Verbums wären durch Agglutinirung desselben oder auch bloss der Pronomina gebildet.

Becker hingegen hält das Aussagewort für ein ursprüngliches, den Endungen gleichbedeutendes Formwort, welches aus den Personalendungen des Verbums hervorgegangen, und eigentlich nur eine abgelösete Conjugationsendung wäre.

Ich will hier nicht erörtern, welche von den beiden Erklärungen im Allgemeinen das Richtige trifft, und beschränke mich bloss auf die Untersuchung, in wie weit die eine oder die andere von ihnen auf das persische Verbum Anwendung findet. Wenn wir die Ansicht Bopp's zu Grunde legen, so müssen wir die Conjugation des persischen Verbums lediglich durch Agglutination von Fürwörtern entstanden erkennen. Von einer Zeitbildung durch Agglutination des Aussage-

wortes kann hier nicht die Rede sein, und wir finden daselbst die Existenz des Aussagewortes in Frage gestellt; es sei denn, dass man dieses in den Formen هستی, هستم u. s. w. suchen wollte, welche aber, wie wir früher dargestellt haben, Bildungsformen ganz anderer Natur sind.

Es liesse sich allenfalls ein solches noch in dem است der dritten Person Singularis erkennen, aber die anderen dazu gehörigen Formen اند, اید, ایم, ای, ام würden neben ihm jedenfalls ganz unerklärt bleiben, und eben so wenig können sie in ihrem Gebrauche als selbstständige Aussagewörter für agglutinierte Pronomina, wie die ihnen gleichlautenden Verbalflexionen gelten, es sei denn, dass man sie mit Becker für losgelöste Conjugationsendungen erklären würde. Sagt doch Bopp selbst (Vocalismus, S. 73, Anmerkung): „Das Verbum Substantivum hat im Persischen beim Präsens nur in der dritten Person Singularis das wurzelhafte *s* bewahrt, die übrigen Personen bestehen eigentlich nur aus dem, was bei den andern Zeitwörtern die Endungen sind, Singular *em, i, est*, Plural *im, id, end*. Man könnte daher leicht zu weit gehen, und auch im Präsens berem eine Verbindung allein der Wurzel mit dem Verbum Substantivum suchen; die dritte Person bered widersetzt sich dieser Ansicht, auch ist kein Grund, anzunehmen, dass das Persische nicht, wie die anderen verwandten Sprachen, einfache Tempora habe.“

Hiezu liesse sich noch bemerken, dass auch das Präteritum in der dritten Person Singularis die Aussageform است nicht annimmt, und vielmehr ohne alle Verbalflexion auftritt. Demzufolge würde dann Becker's Ansicht, wonach das Aussagewort als eine abgelöste Conjugationsendung zu betrachten sei, für das Persische an Consistenz gewinnen: nur wäre in solchem Falle die ursprüngliche Bedeutung dieser Formbeugungen nicht erklärt. Denn in dieser Art wären sie als zufällig entstandene oder willkürlich angenommene Lautausdrücke zur Bezeichnung der prädicativen Beziehung, somit als abstracte Beziehungswörter oder Formwörter anzusehen, welche wir in ihnen keineswegs zu erkennen haben. Factisch stehen sie allerdings als fertige Abstractionen da, aber nichts berechtigt uns, ihnen eine ursprüngliche Bedeutung dieser Art zuzuerkennen; im Gegentheile ihre theilweise Verwandtschaft mit den Pronomen liegt klar am Tage, und ich muss es geradezu für verfehlt erklären, letztere aus jenen abzuleiten. Von diesem Gesichtspunkte aus will ich nun den Ursprung und die Bedeutung der persischen Verbalflexionen sowohl als der Aussageformen in ganz anderer Weise zu erklären versuchen.

Wenn man die persischen Verbalflexionen mit den Fürwörtern gegen einander hält, so zeigen sich schon auf den ersten Anblick zwischen beiden mehrere

Berührungspunkte. Die Verbalflexionen der ersten Person der Einzahl und Mehrzahl أنا und نحن verrathen nur zu sehr ihre Verwandtschaft zu den persönlichen Fürwörtern der ersten Person der Ein- und Mehrzahl من ich und ما wir; so auch die Verbalflexion der zweiten Person Pluralis أنتم zum persönlichen Fürworte der zweiten Person Singularis تو du. Noch deutlicher tritt diese Verwandtschaft in Bezug auf die sogenannten Pronominalsuffixa hervor, welche für die erste Person Singularis أنا , für die erste Person Pluralis ـنا oder مان und für die zweite Person Pluralis ـتان oder تان lauten. Zwischen der Verbalflexion und dem Pronominalsuffix der ersten Person Singularis herrscht die vollkommenste Identität; die Verbalflexionen der ersten und zweiten Person Pluralis أنتم und أنتم zeigen gegenüber den Pronominalsuffixen dieser beiden Personen eine Verkürzung durch Abwerfung der Pluralform ان , welche durch die Verlängerung des kurzen Bindevocals ـ in ى compensirt wird; bei أنتم sehen wir auch noch gleichzeitig eine Erweichung des harten ت des Pronominalsuffixes in د . Die Entstehung dieser drei Verbalflexionen wäre damit hinlänglich erklärt; was die Bedeutung anbelangt, in welcher sie ursprünglich zur Anwendung kommen, so müssen wir dieselben in jenen der Pronominalsuffixa suchen. Diese letzteren haben bekanntlich eine zweifache Anwendung: 1. als Pronomina

possessiva für den Casus genitivi des Pronomen in der Izafetconstruction, wie: $\text{اسم من} = \text{mein Pferd}$, $\text{اسم شما} = \text{euer Pferd}$, $\text{اسم ما} = \text{unser Pferd}$, $\text{اسم آن} = \text{sein Pferd}$. 2. Als directes oder indirectes Object einer Handlung für den Casus obliquus (Dativ oder Accusativ) des Pronomen, wie: $\text{زد مرا} = \text{er schlug mich}$, $\text{زد ما را} = \text{er schlug uns}$, $\text{زد شما را} = \text{er schlug euch}$, $\text{داد مرا} = \text{er gab mir}$, $\text{داد ما را} = \text{er gab uns}$, $\text{داد شما را} = \text{er gab euch}$.

In dieser ihrer zweiten Anwendung können sie nicht bloss dem Verbum des Satzes, sondern auch jedem beliebigen Nomen desselben angehängt werden, wie: $\text{برادر مرا داد} = \text{der Bruder gab mir}$, $\text{بد ما را میآید} = \text{es widert uns an}$, $\text{خوش شما را نمیآید} = \text{gefällt es euch nicht}$? Wir sehen daraus, wie vag die Bedeutung dieser Pronominalsuffixe ist, und wie sie für jedwede Berufung auf eine Redeperson, in soweit diess die Construction gestattet, angewendet werden können; sei es nun, dass damit ein Einzelbegriff definirt oder die Thätigkeit auf ein Object bezogen zu werden hätte. So geht denn ihre eigentliche

Bedeutung in dem Satze erst aus dem Sinne desselben hervor, und es ergeben sich nur zu oft die Fälle, wo ihre Bedeutung zweifelhaft dasteht oder beliebig angenommen werden kann, wie in dem Beispiele: برادر من گفت = entweder = برادرم گفت mein Bruder sagte, oder = برادر مرا گفت der Bruder sagte zu mir, und so manche andere. Unter solchen Umständen dürfte die Annahme durchaus nicht gewagt sein, dass die Pronominalsuffixe م, مان und تان in ihrem allgemeinen, alle Beziehungen umfassenden Charakter auch die specielle Anwendung als Verbal-flexionen, die zwei letzteren jedoch nicht ohne Veränderung ihres Lautkörpers, gefunden haben.

Wenn sie, wie wir gesehen haben, nicht nur einen Einzelbegriff durch das Pronomen zu determiniren, sondern auch eine Thätigkeit auf ein Object zu berufen vermögen, so lässt sich ihnen nicht minder die Kraft einräumen, eine Thätigkeit auf das handelnde Subject zu beziehen. Ich möchte sagen, dass sie eine doppelte prädicative Kraft bekunden, nämlich die objective und die subjective Beziehung auszudrücken. Alle Umstände weisen sogar darauf hin, dass ihre prädicative Beziehung auf das Subject älter und ursprünglicher sein müsse. Einmal setzt schon die objective Beziehung eine subjective voraus; dann sehen wir auch wirklich die letztere der ersteren in der Construction des Verbums vorangehen. So زد ترا = زدمت

ich schlug dich, زدیمت = شما را زدیم wir schlugen euch u. s. w.

Diese subjective Beziehung hatte aber von Ursprung aus noch lange nicht die Bedeutung einer logisch grammatischen Verbindung zwischen Subject und Prädicat, welche sich erst in der Folge aus ihr durch Reflexion herausgebildet hat. Wir sehen diess deutlich in den Zeitformen des Präsens und des Präteritums; hier ist das Suffix noch nicht abstracte Beziehungsformel (Copula) und kann es auch nicht sein, weil das Wort, welchem es angehängt ist, nicht als eine logische Figur, als Begriff, sondern der Ausdruck einer Thätigkeit im Allgemeinen ist. Die Verbalstämme des Präsens und Präteritums bezeichnen bloss eine Thätigkeit im Allgemeinen, und zwar das erstere in der Gegenwart, das letztere in der Vergangenheit; das Pronominalsuffix kann daher nur die concrete Berufung der durch den Verbalstamm gegebenen Vorstellung auf die Redeperson sein, denn خورد bedeutet essen, خورم das Essen auf die erste Redeperson bezogen: mein Essen; خورده gegessen haben, خوردم das Gegessenhaben auf die erste Redeperson bezogen: mein Gegessenhaben.

Anders verhält es sich bei dem mit Hilfe des Mittelwortes der Vergangenheit gebildeten Perfectum. Hier ist die Verbalflexion bereits zum Verbum abstractum geworden; denn das Participium, welches damit

auf die Redeperson bezogen wird, ist ein fertiger Begriff; **خورده** heisst ein gegessen habender (habende, habendes), **خورده ام** ein gegessen habender (habende, habendes) bin ich. Wie das Verbum substantivum späteren Ursprungs ist, so gehört auch die Verbindung desselben mit dem Participium der Vergangenheit zum Perfectum einer späteren Zeit an. Dass dieses Tempus eine spätere Bildung als das Präteritum ist, geht übrigens aus dem Umstande hervor, dass das Participium der Vergangenheit von dem Präteritalstamm abgeleitet ist. Bei den durch die Zusammensetzung des Mittelwortes der Vergangenheit mit dem Hilfszeitworte **بودن** gebildeten Zeitformen sehen wir diesen Doppelprocess an den Verbalstämmen des Hilfszeitwortes von vorne wiederholt, während das Participium als unwandelbares Begriffswort dasteht. **خورده باشم** erklärt sich als: gegessen habend sein (dann) — ich, **خورده بودم** als: gegessen habend gewesen sein — ich, **خورده بوده ام** als: gegessen habend gewesenener — ich bin. Dass diese Zeitformen noch spätere Bildungen als das Perfectum sind, zeigt nicht nur ihre combinirte Construction, sondern auch der Charakter der Relativität, welchen sie gegenüber den einfachen Tempus an sich tragen. So und nicht anders haben wir die subjective Beziehung, welche wir behandelt haben, in ihrem Ursprunge und in ihrer weiteren Entwicklung aufzu-

fassen. Ihr erster Anfang ist die Berufung der allgemeinen Vorstellung eines Zustandes oder einer Thätigkeit auf die Redeperson durch die Pronominalsuffixe, aus welcher sich erst in späterer Folge vermöge der fortschreitenden Reflexion des Geistes jene abstracten Beziehungsformeln des Denkens, welche wir in dem Verbum substantivum ausgeprägt finden, herausbildeten; denn dann erst konnten, aber dann mussten auch die rein nur die Beziehung auf solche abstracte Begriffe bezweckenden Aussageformen erstehen. Mit einem Worte, das Pronominalsuffix (Verbalflexion) ist ein Ausfluss der synthetischen, das Verbum substantivum jener der analytischen Denk- und Ausdrucksweise. Eine nähere Begründung dieser in die allgemeine Denk- und Sprachwissenschaft gehörigen Beziehungsverhältnisse würde von dem vorliegenden Gegenstande zu weit ablenken, und ich muss mir eine abgesonderte Erörterung hierüber vorbehalten.

خورد und خور in den obigen Beispielen sind demnach noch nicht selbstständige Begriffswörter, sie bezeichnen bloss ganz allgemein eine gewisse Thätigkeit, das Essen, und zwar das erstere in der Gegenwart, das letztere in der Vergangenheit. Die Verbalflexionen ید, یم, یم können hier nur in ihrer primitiven Bedeutung als Pronominalsuffixe aufgefasst werden — als Formen des Verbum substantivum können sie nicht gelten; ihnen mangelt dazu ein fester Prädicathbegriff,

auf den sie sich zu beziehen hätten, wie diess im Perfectum der Fall ist. Das Verbum substantivum setzt ein Prädicat wie dieses jenes voraus; denn eines wird durch das andere im Satze bedingt.

Obige Auffassung erleidet keinerlei Schwächung durch den Umstand, dass Verbalwurzel und Präteritalstamm mitunter als selbstständige Begriffswörter angewendet werden; denn wo sie es sind, sind sie es durch eine Denkbeziehung, eine Formvorstellung geworden in gleicher Art, wie dies bei anderen Verbalnomen der Fall ist, an welchen die Formvorstellung durch eine Formbeugung (Ableitungssilbe) lautlich ausgeprägt ist. Dass dem wirklich so ist, sehen wir an dem Umschwunge der Bedeutung, dessen die als Begriffswörter selbstständig gesetzten Verbalstämme fähig sind. Am deutlichsten zeigt sich diess bei den Verbalstämmen thätig übergehender Zeitwörter, welche zu selbstständigen Begriffswörtern mit passiver Bedeutung werden und von den persischen Grammatikern حاصل بالمصدر مجهول genannt werden, nämlich der Ausdruck dessen, was bei der Handlung am Gegenstande der Handlung vorgeht. So in dem Beispiele: *دوخت و تراش جامه خوب است* Verfertigung und Schnitt des Kleides sind gut, wo *دوخت* und *تراش* passive Bedeutung haben, indem sie das Genäht- und Zugeschnittensein des Kleides bezeichnen. In der Conjugation dagegen behalten die Verbalstämme thätig

übergehender Zeitwörter stets ihre active Bedeutung, und können nie passive Geltung haben. Ganz anders steht es mit dem Mittelworte der Vergangenheit von thätig übergehenden Zeitwörtern. Dieses ist ein von dem Präteritalstamm abgeleitetes Begriffswort, welches als solches schon vom Ursprung aus sowohl activer als passiver Bedeutung fähig ist. Es bezeichnet nämlich etwas in einer Thätigkeit verfangen gewesenes, und zwar entweder als Subject oder als leidendes Object. Erstere Bedeutung bethätigt es in der Zeitform des Perfectum, in der Participialconstruction und der dieser verwandten appositionellen Construction, die anderen in der Anwendung als selbstständiger attributiver Nominalbegriff und als Terminus (Prädicativbegriff) in der Composition.

Wenn Bopp (Vocalismus, S. 71 et sqq.) demselben eine ursprüngliche passive vergangene Bedeutung zuschreibt und meint, dass es in das Active herübergezogen sei, so ist diess nur eine dem Participium perfecti passivi des Sanskrit entlehnte und durch nichts erwiesene Annahme.

Es ist hier weder der Ort noch auch mein Zweck, die Bedeutung des besagten Sanskritparticips und dessen Verhältniss zum persischen Mittelwort der Vergangenheit zu erörtern; ich will bloss zeigen, dass letzteres einer solchen Auffassung ganz und gar widerstreitet. Wir haben gesehen, dass der Präterital-

stamm gleich wie die Wurzel von thätig übergehenden Zeitwörtern in der Zeitbildung stets active Bedeutung bewahrt, und bei seiner Umsetzung als selbstständiges Begriffswort, je nach der Formvorstellung, unter welche es gefasst wird, active oder passive Bedeutung erhält. Nichts liegt hier näher als die Folgerung, dass das von dem Präteritalstamm abgeleitete Mittelwort der Vergangenheit in gleicher Art wie jenes als selbstständiges Begriffswort, sowohl activer als passiver Bedeutung ist, je nachdem die ihm unterlegte Formvorstellung die eine oder die andere bedingt, und es geht daraus ganz deutlich hervor, dass wenn schon von einer Priorität der einen vor der andern die Rede sein soll, selbe unstreitig der activen vor der passiven gebühre. Wenn es aber unter den obwaltenden Verhältnissen schon schwer hält, eine Umsetzung aus der passiven Bedeutung in die active anzunehmen, wie gewagt — und doch unbefriedigend — erweist sich erst die willkürliche Doppelannahme, dass das vom Präteritalstamm eines thätig übergehenden Verbums gebildete Participium ursprüngliche passive Bedeutung habe, und wieder in das active hinüber gezogen werde! Wozu der Umwege, wenn der gerade Weg zum Ziele führt? Zeigt nicht unsere Deduction ganz klar, dass das Participium der Vergangenheit nichts anderes als die Umsetzung des Präteritalstammes in die Form eines selbstständigen

Begriffswortes ist, welchem die ursprüngliche active Bedeutung des Verbums, wenn nicht näher, doch eben so nahe als die passive liegt. Einen unzweifelhaften Beleg für meine Auffassung und gegen jene Bopp's hat uns noch das Parsi aufbewahrt. In diesem ist das Mittetwort der Vergangenheit noch der Präteritalstamm selbst in seiner unveränderten Gestalt. Spiegel in seiner Parsigrammatik, S. 88 hält zwar die Form گفت des Parsi und گفته des Neupersischen bloss graphisch von einander verschieden, und meint, dass in dem ersteren Falle der Endvocal nicht geschrieben, desswegen aber doch gesprochen worden sei. Dieser Ansicht kann ich jedoch aus mehreren sehr gewichtigen Gründen nicht beitreten. Wir finden heutzutage, freilich nur ein einzelnes aber desshalb nicht minder beachtenswerthes Beispiel der Anwendung eines solchen Particips, in dem, wie wir bei einer früheren Gelegenheit erwähnten, statt یافت angewendeten یافت. Dasselbe gilt von der nunmehr selten gebrauchten Form des Perfectum شنیده statt شنید است. Diese Anwendungsfälle sind nichts anderes als die noch erhaltenen Überbleibsel jener ursprünglichen Form des Mittelwortes der Vergangenheit, und lassen sich auf keine andere Weise erklären. Es geht daraus vielmehr hervor, dass das heutige Particip mit angehängtem Beugungslaute ه, erst eine spätere, und eben zu dem Zwecke geschaffene Bildung sei, um von dem

ursprünglichen Präteritalstamme die diesem weiter als einem selbstständigen Begriffsworte unterlegte Formvorstellung lautlich durch eine Beugung zu unterscheiden. Übrigens steht dieser Entwicklungsprocess nicht vereinzelt da, wir finden ihn auch an dem Participium auf نده durchgeführt, welches im Parsi durchgehends ند lautet, und wovon sich heute noch Beispiele wie برند fliegend, und andere erhalten haben. Dessgleichen in den von den Wurzeln gebildeten Nominalformen von لرز zittern, statt dessen لرزه das Zittern, u. s. w. Wir gelangen somit zu dem Schlusse, dass das Mittelwort der Vergangenheit ursprünglich dem Präteritalstamme ganz gleich war, oder dass eigentlich dieser sich sofort auch zum Particip gestaltete, finden aber zugleich, dass im Parsi, wo zwischen beiden ein lautlicher Formunterschied eben noch nicht besteht, das Präteritum einfach bloss durch Anfügung der Verbalflexion, das Perfectum dagegen durch Zusammensetzung mit den von den Verbalflexionen durch ein vorgeschlagenes ه unterschiedenen Aussageformen des Verbum substantivum oder mit dem Hilfszeitworte ایستادن, und in gleicher Art wie letzteres, auch die passive Construction gebildet wird. Wenn wir also sehen, dass von einer und derselben Verbalform sowohl das Tempus Präteritum als das Perfectum mit activer Bedeutung gebildet wird, und eben diese Form auch für die passive Construction

angewendet wird, so können wir unmöglich behaupten, dass sie in ihrer Gattung als Particip ursprüngliche passive Bedeutung habe, und dann auch ins Activum hinüber gezogen werde, sondern wir müssen nothgedrungen erklären, dass der in die Begriffsform des Particips umgesetzte Präteritalstamm theils wie im Perfectum seine ursprüngliche active Bedeutung behalte, theils aber, wie in der passiven Construction, in die leidende Bedeutung umschlage.

Andererseits geht aber Bopp wieder zu weit, wenn er (Vocalismus, S. 74) dem persischen Participium perfecti auch dort active Bedeutung zuschreibt, wo es absolut ohne abhängigen Casus gesetzt würde. Ich habe bereits oben bemerkt, dass es in der Anwendung als selbstständiges Begriffswort leidende Bedeutung habe, gleichviel, ob es da absoluter, attributiver oder prädicativer Begriff ist. In dem von Bopp angeführten Beispiele او فرمود که آن ماهی را گرفته آرند er befahl, dass sie den Fisch gefangen habend brachten, ist solches auch gar nicht der Fall; hier steht nicht, wie er meint, گرفته absolut ohne einen Casus zu regieren, sondern hat ماهی را als abhängigen Casus accusativus neben sich. Bopp meint, dass ماهی را von آرند regiert werde, und dass das Participium گرفته gleichsam ohne allen syntaktischen Zusammenhang mit dem vorhergehenden ماهی, oder bloss mit der alleinigen Beziehung auf das nach-

folgende آرند eingeschaltet wäre; dem ist aber nicht so, denn das Ganze ist ein in die Participialconstruction gekleideter Satz, welcher aufgelöst folgendermassen lautet: او فرمود که آن ماهی را بگیرند و آرند: er befahl, dass sie den Fisch fangen und bringen.

Nach diesen Zwischenerläuterungen, welche die Natur und Bedeutung der erstbehandelten drei Verbalflexionen nothwendig machte, will ich zur Erklärung der anderen drei Verbalflexionen, nämlich ای (ای) für die zweite Person Singularis, است (ست) und د (د) für die dritte Person Singularis und اند (ند) für die dritte Person Pluralis übergehen. Was nun diese hier betrifft, so erweisen sie sich in gewisser Beziehung geradezu als das Gegentheil jener ersteren. Wir mögen sie nämlich mit den entsprechenden persönlichen Fürwörtern تو du, او, او, er, sie, es, ایشان und اوشان sie (Plural), oder mit den Pronominalsuffixen ات (آت), اش (آش), شان (oder mit den demonstrativen Pronominalstämmen این dieser, آن jener) vergleichen, wir finden nirgends einen auch noch so geringen Anhaltspunkt, um sie in ähnlicher Art, wie diess bei den andern drei der Fall ist, für agglutinirte Pronominalformen erklären zu können. Das Höchste, was in dieser Richtung gewagt werden könnte, wäre das د der dritten Person Singularis auf das Pronominalsuffix ش, oder gar etwa letzteres auf jenes

zurückzuführen; aber jeder mit Besonnenheit ver-
 fahrende Etymologe wird den einen wie den andern
 Versuch unbedingt verwerfen. Wenn ich weiter auch
 Anstand nehme, das است von dem Sanskrit-Pronominal-
 stamm *ta* abzuleiten, wie diess rücksichtlich der Verbal-
 flexion der dritten Person Singularis im Sanskrit und
 in den anderen stammverwandten Sprachen ange-
 nommen ist, so geschieht diess nicht etwa aus dem
 Grunde, weil ich mich lediglich auf dem engeren
 Gebiete der eigentlichen iranischen Sprachen bewegen
 will, sondern weil mir jene Ableitung überhaupt nicht
 stichhältig erscheint, so sehr sie auch von der sprach-
 vergleichenden Schule als unbestrittener Grundsatz
 anerkannt wird. Eben so wenig vermag ich in dem است
 in allen seinen Lautbestandtheilen eine Zusammen-
 setzung der Sanskritwurzel *as* mit der von *ta* abge-
 leiteten Verbalflexion *ti* erkennen, gegen welche Er-
 klärung ich mich bereits an anderem Orte *) ausge-
 sprochen und die gültigsten Gründe angegeben habe.
 Aus denselben Gründen, welche dem است in allen
 seinen Lautbestandtheilen eine ganz andere eigen-
 thümliche Bedeutung zuweisen, lässt sich in demselben
 überhaupt keine ursprüngliche Personalendung i. e.
 Verbalflexion und am wenigsten eine von einem Pro-
 nominalstamme abgeleitete erkennen. Es ist weiter
 nicht zu übersehen, dass das است nur in dem, wie

*) V. Über den Organismus des pers. Verbums.

wir bemerkt haben, erst in späterer Zeit herausgebildeten Perfectum als Verbalflexion auftritt, wie es als Aussageform des Verbum substantivum in Verbindung mit einem Prädicatsbegriffe vorkommt, und daher auch erst später entstanden sein könne; dem Präteritum ist es noch fremd.

Der von uns an seinem Orte hervorgehobene Parallelismus des است mit dem دے müsste, wenn er als gültig angenommen wird, nothwendigerweise auch dem letzteren jeden Anspruch auf die Geltung einer ähnlichen ursprünglichen Personalendung rauben.

Aber noch ein anderer Grund ist es, welcher mit grösserem Rechte die Ursprünglichkeit des دے als (Personalendung) bezweifeln lässt; der Umstand nämlich, dass in den meisten der iranischen, dem Parsi so eng verwandten Idiome, die dritte Person Singularis des Präsens ohne د lautet. Es liesse sich allerdings in diesen letzteren eine dialektische Abschleifung des د annehmen, allein hier tritt uns das Persische selbst mit seinem Präteritum warnend entgegen, welches in der dritten Person Singularis eben so wenig jene Personalendung kennt, und überhaupt keine annimmt. Sollten wir auch bei diesem eine Abschleifung voraussetzen, oder haben wir nicht vielmehr zu vermuthen, dass dasselbe nie eine Verbalflexion gehabt habe, und diess auch ursprünglich bei dem Präsens der Fall gewesen sei? Wir können schon

im Bereiche des arischen Sprachstammes darauf hinweisende Belege finden wie im Polnischen. Aber ein weit wichtigeres Moment spricht noch dafür, nämlich, dass wir diess als ein allgemeines Gesetz des bildenden Sprachgeistes auch in ganz stammverschiedenen Sprachen mehr oder weniger ausgeprägt sehen. Sollte es etwa blosser Zufall sein, dass im semitischen und im tartarischen Sprachstamme die dritte Person Singularis flectionslos ist? So z. B. in der arabischen Volkssprache كَتَبَ er schrieb, während die erste und zweite Person die Beugungen تَ und تُ erhalten. Im Türkischen يازور und يازر er schreibt, während die erste Person يازورم und يازرم, die zweite Person يازورسن und يازرسن lautet, dessgleichen يازمش er schrieb, hingegen يازمشسن und يازمشم; das der dritten Person zuweilen angefügte در „ist“, wie in يازمش در, يازردر, wird durchaus nicht gefordert, und bloss des Nachdruckes halber gesetzt; in seiner Anwendung ist es ganz wie das persische است eine Aussageform des Verbum substantivum.

Wir sind demnach so zu sagen durch eine Vielheit von Thatsachen darauf hingewiesen, die dritte Person Singularis des persischen Verbums als ursprünglich flexionslos zu erkennen, und wir finden in der That auch darin den Schlüssel zur Erklärung der auffallender

Weise einzig und allein in der dritten Person Singularis des flectirenden Verbums herrschenden Verschiedenheit. Wir werden nämlich sagen, dass das Präteritum dem Ursprunge getreu flexionslos geblieben sei, das in der Folge erstandene Perfectum hingegen, das ohne Nachgefühl seiner ursprünglichen Bedeutung zum Verbum abstractum gewordene است als Verbalflexion erhalten habe, und die Parallelforn dieses letzteren د an die Präsensform getreten sei, wie dies unter Umständen, im Türkischen mit dem در der Fall ist. Dass das د wirklich keine ursprüngliche Verbalflexion ist, zeigt uns deutlich das Parsi in seinem Verbum substantivum, welches neben هم (هوم) ich bin, هی du bist, هم wir sind, هید ihr seid, هند sie sind, in der dritten Person Singularis nicht هد, sondern هست hat.

Die in den iranischen Dialekten, wie in jenen von Talisch, Gilan und Mazanderan, so wie im Kurdischen gebräuchliche Endbeugung des stummen ه, welches in der Anwendung sowohl das د als das است vertritt, ist nichts anderes, als die diesen beiden Parallelfornen zu Grunde liegende Wurzel ا (ن), ا (ی) statt هی, هن.

Was den in der Poesie so beliebten Ausgang des Präteritums dritter Person Singularis auf ا betrifft, so liesse sich derselbe als eine Verlängerung jenes wurzelhaften (ه) ansehen, und auf dieselbe Art die vocalische Dehnung des Optativs اد aus د entstanden erklären. Doch lässt sich ein unmittelbarer

Übergang von dem einem zu dem anderen nicht nachweisen, und könnte um so weniger gefolgert werden, als wir dieses auslautende ـ der Verbalflexion ـ anhängt finden, und ein Gleiches auch rücksichtlich jener der zweiten Person Singularis der Fall ist. Ausserdem bekundet dasselbe wie im Laute so auch in der Bedeutung eine entschiedene Verwandtschaft mit der Beugung des Vocativs, namentlich wo diese nicht die eigentliche Anrufung, sondern vielmehr eine Ausrufung ist, wie خوشا schön (ist es!), بسا کسا o genug der Leute (gibt es!) Wir werden somit die Erklärung für beide in einem und demselben Momente zu suchen haben. Hiefür stehen uns zwei Wege offen; entweder in ihnen eine unorganische Ansatzpartikel zu erkennen, welchem bloss ein zufällig gewählter Ausrufungslaut zu Grunde läge, oder in ihnen eine organische Bildung, eine formell entstandene Flexion zu suchen. Das erstere wäre jedenfalls die einfachste Erklärung, und in so lange nicht eine andere überzeugendere sich auffinden liesse, gewiss auch die einzig mögliche, im Grunde aber doch keine, und nur um so weniger unbedingt anzunehmen, als es die einzige fixe Lautbeugung im Persischen wäre, in der sich uns nicht wie in den übrigen ein ursprüngliches Formwort verborgen zeigen würde; denn diess glaube ich mit voller Beruhigung aussprechen zu können, dass, je tiefer man in die Etymologie der

persischen Sprache eindringt, man immer mehr die sichere Überzeugung gewinnt, dass jeder Flexion ein Formwort zu Grunde liege, und man aus diesem jene gleichsam vor Augen entstehen sieht. Jedenfalls ist es Thatsache, dass keine Sprache des arischen Sprachstammes, wie die persische, ihren Formenreichthum aus sich und durch sich allein erklären lässt, und es ist in Wirklichkeit als ein merkwürdiger Zufall zu betrachten, dass sich in der Trias der orientalischen Sprachen am deutlichsten die Sprachgesetze der drei verschiedenen Sprachstämme ausgeprägt finden, welchen dieselben angehören. Wenn wir nun auf dem zweiten Wege nach einer Ableitung jener Zwillingsform forschen, so dürfen wir hiefür die einzig mögliche aber zugleich zusagende in der Beziehung derselben auf das Pronomen demonstrativum آن jener, jene, jenes, finden. Anrufung und Ausrufung am Verbum, wie am Nomen, lassen sich auf diesem Pronominalstamm oder mit ihm auf einen gemeinsamen Ursprung zurückführen, und die Lautbeugung آ erweist sich als eine absolute Pronominalform. Das Wegfallen des schliessenden و kann um so weniger befremden, als diess kein wurzelhafter, sondern bloss ein Adhärenzlaut ist, dessen ähnliches Auftreten und Verschwinden wir schon an einem anderen Orte besprochen haben. So gewagt es für den ersten Augenblick erscheinen mag, die Lautbeugung آ mit

jenem Pronominalstamme in Zusammenhang zu bringen, so schwindet doch bei näherem Eingehen in die Sache jeder Zweifel darüber; denn alle die verschiedenen Anwendungsfälle dieser Lautbeugung, welche die persischen Lexikographen als besondere Redefigur specificiren, erhalten darin einen gemeinsamen Vereinigungs- und Erklärungspunkt, welcher sich nicht bloss auf den Laut, sondern auch auf die Bedeutung derselben erstreckt. Nur müssen wir, wenn wir sie in diesem ihrem Zusammenhange verfolgen, uns die allgemeine Bedeutung des Pronominalstammes gegenwärtig halten, welche nicht bloss speciell nominaler, sondern auch adverbialer Natur ist. Denn آن bezeichnet nicht bloss das eigentliche Pronomen demonstrativum jener, jene, jenes, sondern auch die nebenwörtlichen Beziehungen: so (auf jene Art), solch, dann, eben da u. s. w. Beispiele hievon sind:

چون دست یابی آن کن که اگر بر کردد تحمل مثل آن توانی کرد

Wenn dir etwas glückt, so handle *der Art*, dass, wenn es umschlägt, du dergleichen zu ertragen vermögest. (Scheich Sa'di im Nasihæt olmoluk.)

گواهی بخیانت کسی نشنود مگر آنکه دیانت کوینده را معلوم کرداند

Er höre nicht auf die gegen Jemanden vorgebrachte Denunciation, ausser dass (da so) er von der Rechtschaffenheit des Aussagen-

den Überzeugung erhalte. (Scheich Sa'di ebendasselbst.)

Dasselbe gilt auch von seinen Zusammensetzungen wie: همان der, die, dasselbe (eben jener, jene, jenes) und ebenso, sobald da u. s. w. چنان solcher, solche, solches und so, der Art, چندان so viele und so sehr. Es zeigt sich überhaupt, dass dem آن der Cardinalbegriff des dort wie dem این jenes des hier zu Grunde liegt, woraus sich durch die verschiedenen Denkbeziehungen die nominalen und adverbialen Formen entwickeln.

Von diesem Gesichtspunkte aus ergibt sich für die einzelnen Beispiele folgende Auffassung: Der Vocativ شاها, o König, ist = König dort, König da. Exclamation خوشا o herrlich = herrlich da, herrlich das; in gleicher Art bei der sogenannten Redefigur des تعظیم und تصغیر (Erhebung und Verkleinerung), wie in dem nachfolgenden Bejt:

بیچید در خویشتن بیژنا

که چون رزم آرد برهنه تن

Bizhen (der) zuckte zusammen,

Wie er nackten Leibes (so) zum Kampfe sollte gehen?

Ganz dasselbe zeigt sich im Verbum. Das آن kann entweder als bloße Ausrufung „da“ oder selbst als Beziehung der dritten Redeperson durch das anzei-

gende Fürwort jener, jene, jenes aufgefasst werden; und diese liegt so nahe, als die Verwandtschaft zwischen آن und او als unzweifelhafte Thatsache gelten kann, welche uns auch das polnische *on, ona, ono*, er, sie, es, bezeugt. Am Verbum zeigt sich das آ als blosser Ausrufung, wie im Anschluss an den Präteritalstamm گفتا er (sie) sprach da! und an den Präteritalstamm, wie گویا sagend da, gleichsam.

Als Anrufung, optativische Bedeutung, finden wir es in بُو es möge sein! welches durch Zusammenziehung zu با geworden. Durch Anhängung des د entsteht dann die optativische Verbalflexion اد gegenüber dem د des Präsens; daher بود zusammengezogen باد. Das آ kommt aber auch im Anschlusse an die Verbalflexion د des Präsens vor, und zwar wieder als blosser Ausrufung, wie in dem nachfolgenden von Abul Hafs Soghdi erhaltenen Distichon:

آهوی کوهی در دشت چگونه دودا
چون ندارد پی او باز چگونه رودا

Wie das Bergreh in der Ebene da läuft!

Da es keine Fessel trägt, wie kommt es da zurück?

oder mit optativischer Bedeutung, wie in dem nachstehenden Bejt:

هیچ کس بر جای او ننشیندا روز شادی دشمنش کم باشدا

Möge Niemand auf seinem Platze sitzen!

Mögen die Freudentage seiner Feinde selten sein!

بَادَا = بَادَا gibt uns sogar das Beispiel eines Anschlusses des ا an die optativische Flexion اد in dem vom Verfasser des Siebenmeeres angeführten vierzeiligen Gedichte:

وا فریادا ز عشق وا فریادا
 کارم یکی طرفه نیکار افتادا
 کرداد من دل شده دادا دادا
 ورنه من و عشق هرچه بادا بادا

Ach wehret die Liebe ab! ach wehret sie ab!

Mit einem Wunderliebchen bekam ich es da zu schaffen.

Wenn sie gegen mich, dem das Herz gebrochen, billig war,
 dann war sie es;

Wo nicht, dann bleibe ich und die Liebe, mag da geschehen,
 was da geschehen möge!

Das der Verbalflexion zweiter Person Singularis angehängte ا ist so wie bei رودا und دودا Ausrufungslaut. Mit optativischer Bedeutung kommt es in dieser Anwendung nicht vor, da der Optativus auf die dritte Person Singularis beschränkt ist; in wie weit demselben aber eine Art subjunctivischer oder conditioneller Bedeutung zukommt, werden wir später bei der Besprechung der conditionellen Construction mit angehängtem ی hören.

An die obigen Resultate anschliessend, wird es uns ein Leichtes, den Ursprung der Verbalflexion اند (آند) für die dritte Person Pluralis zu erklären. Aus

demselben Grunde, aus welchem wir uns veranlasst gesehen haben, in der dritten Person Singularis die Berufung auf die Redeperson durch eine Personalendung nicht gelten zu lassen, können wir auch ein Gleiches von der dritten Person Pluralis nur mit dem Unterschiede annehmen, dass hier die Mehrzahl durch die Beugung ausgedrückt sein müsse. Wie für jenes, finden wir auch hiefür, sowohl im arischen, als in dem semitischen und tartarischen Sprachstamme überzeugende Belege. So im Polnischen *pisal-pisali*, wo das *i* nichts anderes als die gewöhnliche Pluralbeugung ist; im Arabischen: كَتَبُوا, wo das وا als die Form des Pluralis Constructus anzusehen ist, und im Türkischen: یازمشلر sie schreiben, یازدیلر sie schrieben, یازرلر sie haben geschrieben, wo das لر sich als die allgemeine Pluralendung herausstellt. Wenn wir die Flexion اند von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilen, so zeigt sich unverkennbar, dass der Grundbestandtheil derselben die Pluralform آن sei, welche von dem durch Brauch und Missbrauch hinzugetretenen د eine Schwächung des Vocales erlitten hat. Die Schreibart * im Zend und Pehlewi gibt hiefür Bestätigung, wie sie zugleich darin ihre eigene Erklärung erhält. Wir finden es auch noch durch einen ganz gleichen Lautprocess an dem Particip auf ۛند oder ۛنده bestätigt. Dieses ist nämlich aus dem Gerundiv-Particip auf ۛان abzu-

leiten, welches etwas in einem Zustande oder in einer Thätigkeit andauernd Begriffenes bezeichnet, so von **پران** fliegen, etwas fort und fort fliegendes. Durch Anhängung des **د**, womit gleichsam die Bezeichnung eines als fort und fort fliegend geltenden erfolgt, entsteht dann mit verkürztem Vocal **پرند**, welches im Neupersischen auf Grund der von uns erwähnten spätern Formbeugung **ه** zu **پرنده** geworden ist.

Es erübrigt uns nur noch die Verbalflexion für die zweite Person Singularis zu erklären. Dass diese mit dem Pronomen der zweiten Redeperson **تو** nichts zu schaffen habe, dürfte wohl, wie wir bereits bemerkt haben, keinem Zweifel unterliegen.

In der dritten Person Singularis, wo uns in gleicher Art eine Zurückführung auf das Pronomen der dritten Redeperson nicht glücken wollte, haben wir ursprüngliche Flexionslosigkeit angenommen, und das Entstehen der spätern Formen **د** und **است** nachgewiesen. Wir finden die Annahme in der dritten Person Pluralis bestätigt. Sollten wir eine solche auch in dem vorliegenden Falle wagen können? Die Imperativform der zweiten Person Singularis, welche sich in der Schriftsprache bis heute flexionslos erhalten hat, würde ihr allerdings das Wort reden; allein wir dürfen nicht übersehen, dass die dritte Person in ihrer rein objectiven Beziehung der Verbalflexion entbehren könne, dass diess auch im Imperativ der zweiten

Person Singularis, wo ein Befehl ausgesprochen wird, selbstverständlich gelten könne, dass jedoch die eigentliche Berufung auf die zweite Redeperson nothwendiger Weise eine Verbalflexion bedinge.

Die Gründe, welche mich bei den anderen persischen Verbalflexionen abhielten, dieselben aus dem Sanskrit zu erklären, müssen hier bei jener der zweiten Person Singularis nur um so schwerer in die Wagschale fallen. Ein Zurückführen derselben auf die sanskritische Form *si* oder die zendische *hi*, wie es Bopp in Bezug auf das Lithauische geltend macht, erscheint in meinen Augen ganz unstatthaft. Es lässt sich kaum annehmen, dass das wesentliche consonantische Element der Personalendung abgestorben, das vocalische hingegen, welches bekanntlich ein unwesentliches, zufälliges ist, verschont geblieben wäre. Auch bedarf nach meiner Ansicht die sanskritische Form selbst erst der Erklärung; jedenfalls ist ihre Ableitung vom Pronominalstamm *tva* oder *tve* keine so natürliche, um mit deren Hilfe neue Conjecturen wagen zu können. Ich will daher im Mutterschosse der persischen Sprache über ihre Verbalflexion für die zweite Person Singularis Aufschluss suchen.

Wenn wir unseren Blick hieher wenden, finden wir ein ganzes System grammatikalischer Functionen des س -Lautes, welche von den persischen Lexikographen im Zusammenhange behandelt, und nach ihrem

Einzelwesen besprochen werden. Am ausführlichsten geschieht diess in dem Siebenmeere, wo fünfzehn unterschiedene Anwendungen und Bedeutungen dieses Formativlautes aufgezählt werden; noch weitere dort angeführte sieben sind ganz anderer Natur. Bei näherer Prüfung derselben zeigt es sich jedoch, dass ihnen zwei verschiedene Momente zu Grunde liegen. Wir haben nämlich in oberster Linie zwei Lautformen des سـ , ein Derivationssuffix und ein Flexionssuffix zu unterscheiden. Das erstere dient in mehreren Richtungen zur Bildung von Substantiven und Adjectiven; das andere ist wieder von dreifacher Art: 1. determinative Beugung am Nomen; 2. Personalbeugung am Verbum, und 3. modale Beugung ebenfalls am Verbum. Das Derivativsuffix unterscheidet sich nicht nur durch seine formative Bedeutung, sondern auch durch die Betonung wesentlich vom Flexionssuffix; denn während dieses tonlos ist, lautet jenes scharf betont.

Was die drei Arten des Flexionssuffixes betrifft, so entfernt sich die Personalbeugung von den beiden anderen Formbeugungen durch einen Unterschied in der Lautfärbung, welche allgemein mit den Benennungen des یای معروف und یای مجهول „oder des reinen und trüben i “ belegt wird. Die Personalbeugung lautet nämlich mit reinem, die anderen beiden dagegen mit trübem ی . Wie im Laute, so berühren sich auch noch in einer anderen Hinsicht die determinative Beugung

am Nomen und die modale am Verbum näher, nämlich in der vielseitigen Anwendung, welcher sie fähig sind, während die Personalbeugung immer nur in einer einzigen bestimmten Richtung zur Anwendung kommt. Übrigens behauptet diese letztere immerhin einen gewissen Verwandtschaftsgrad zu den anderen beiden Formbeugungen durch ihre formative Natur, als Flexionssuffix und durch ihr Tonverhältniss. Jede verwandtschaftliche Beziehung derselben zu jenen auf Grund des Lautunterschiedes zu läugnen, dürfte um so weniger leichtwegs zu wagen sein, als dieser Unterschied, welcher heutzutage in dem eigentlichen Persien gar nicht beachtet ist, selbst in den ostirani-schen Ländern, wo er noch in der Aussprache festgehalten wird, sich auf ein Minimum reducirt und lange nicht jene Bedeutung hat, welche man ihm bis jetzt ohne Grund beizulegen pflegte. Die Entscheidung über diese für uns immerhin noch zweifelhafte Frage wird daher von dem Umstande abhängen, ob und in welcher Art ein etymologisch-grammatischer Zusammenhang zwischen der Personalbeugung und den anderen beiden einander so nahe stehenden Flexionen sich nachweisen lasse.

Um dahin zu gelangen, müssen wir uns dem Ursprung und die Bedeutung der letzteren klar machen. Wir beginnen mit der determinativen Beugung am Nomen. Diese umfasst folgende fünf Redeformen:

1. Das یای وحدت, das ی der Einheit, wie نگاهی
ein Blick von نگاه Blick.

2. Das یای تعریف, das ی der Beschreibung, auch
یای اشارت, das ی der Beschaffenheit, und یای صفت
ی der Hinweisung, benannt, welches stets das bezie-
hende Fürwort welcher — e — es im Gefolge hat, wie
im folgenden Bejt:

قاتلی خون مرا ریخت که در روز جزا

نظر از ناز بهنگامه محشر نکند

Ein (solcher) Mörder hat mein Blut vergossen, der am
Tage der Vergeltung
Einen flehenden Blick auf den Gerichtsort nicht richten
wird.

3. Das یای تخصیص, das ی der Besonderung
(Determination), wie in dem nachstehenden Bejt:

ساز آباد خدایا دل ویرانی را

یا مده مهر بتان هیچ مسلمانی را

Mache aufleben, o Gott, ein ödes Herz,
Oder lass keinen Muselman Götzen lieben.

4. Das یای تعظیم, das ی der Verherrlichung, und

5. Das یای تحقیر, das ی der Verachtung oder
Geringschätzung. Diese beiden Redeformen zeigt uns
das folgende Bejt des Dichters Hafyz:

یار دارد سرصید دل حافظ یاران

شاهبازی بشکار مکی می آید

Der Freund macht Jagd auf Hafysens Herz, o Freunde!
Ein Königsfalke kommt zu stossen auf eine Fliege.

Was das ی der Einheit betrifft, so dürfte an einem Zusammenhange desselben mit dem Zahlworte يك eins kaum gezweifelt werden können. Das ك an diesem letzteren ist nicht wurzelhaft, sondern ein später hinzu getretener Laut; diess bezeugt das ihm gleichbedeutende يو und die Zusammensetzung يازده eilf = يوازده eins über zehn. Das ی der Einheit entspricht ganz dem unbestimmten Artikel der germanischen und romanischen Sprachen, und dieser zeigt sich in seiner geschichtlichen Entwicklung als das im Laut und Stellung unveränderte Numerale. Daraus wäre nun zu schliessen, dass das ی der Einheit nichts anderes als das agglutinierte Zahlwort يك oder يو sei. Der umgekehrte Fall liesse sich keineswegs annehmen; denn so natürlich die Erklärung ist, dass eine Beugung durch Agglutination eines Formwortes entstanden sei, so wenig denkbar dürfte der Fall erscheinen, dass eine Beugung zum Formworte werde; im Persischen wenigstens finden wir hiefür keinerlei Anhaltspunkte. In wieweit übrigens beide von einem dritten gemeinschaftlich abzuleiten wären, werden wir im weiteren Verfolge unserer Untersuchung hören.

Was wir beim ی der Einheit als naheliegende Vermuthung aussprechen konnten, hat jedoch auf die anderen vier Redeformen des ی= nicht Anwendung.

Hier lautet überall die Beugung nicht im Sinne des unbestimmten Artikels, sondern vielmehr mit bestimmender Kraft wie der bestimmte Artikel in den germanischen und romanischen Sprachen. Wenn wir in der zweiten Redeform, wo das *ی* als beschreibendes, qualificirendes oder hinweisendes mit nachfolgenden *که* auftritt, Anwendungsfälle desselben finden, denen im Deutschen die Construction mit dem unbestimmten Artikel entspricht, so liegt darin durchaus kein Beweis für das Gegentheil der obigen Behauptung, denn diess rührt einzig und allein von dem Umstande her, dass im Persischen ein nicht determinirter Begriff zum determinirten wird, sobald er durch einen Beziehungssatz mit *که* näher beschrieben, qualificirt oder hervorgehoben wird. Die Anwendung dieser Redeform bei Pluralen wie *پادشاهانیکه* stellt es ausser allen Zweifel, dass wir hier kein *ی* der Einheit, sondern vielmehr ein determinirendes haben. Dasselbe gilt auch von dem *ی* der Besonderung; hier ist ein bestimmtes einzelnes, wie unter *دل ویرانیرا* das wirre Herz des Dichters, und unter *مسلمانی را* der Dichter selbst gemeint. Ebenso kann auch die Beziehung auf eine bestimmte Mehrheit gelten, wovon uns folgende Stelle aus Sa'di ein Beispiel gibt: *و بعد از تو باز کسانی خواهند آمد* und nach Dir werden wieder solche Menschen kommen. Das *ی* der Verehrung und jenes

der Geringschätzung sind nur im Sinne des eben bemerkten *ی* der Besonderung, und zwar als Nebenarten desselben aufzufassen. In dem obenangeführten Bejt von Hafis bezieht sich شاهبازی auf einen „gewissen Königsfalken“ die Geliebte, und مکسی auf eine „gewisse Fliege“ den Dichter.

Wenn nun, wie wir gesehen haben, das *ی* dieser vier Redeformen eine dem *ی* der Einheit entgegengesetzte Bedeutung hat, so kann es auch nicht mit diesem letzteren etymologisch identificirt werden, und namentlich liesse sich nicht bei demselben die erwähnte Zurückführung auf das Numerale *یک* rechtfertigen. Wir müssen ihm vielmehr einen ganz anderen Ursprung zuweisen, und von dem Gesichtspunkte ausgehend, dass die Formbeugung nichts anderes als ein agglutinirtes Formwort sei, glaube ich ihn in dem Pronomen demonstrativum این dieser — e — es zu finden.

Nicht allein die lautliche Verwandtschaft spricht dafür, sondern auch die hinweisende Bedeutung dieses Pronomens, welche in den besagten vier Redeformen des *ی* unverkennbar durchschlägt und zugleich das eigentliche Wesen derselben erklärt. Nur müssen wir, wie bei dem آن so auch hier bei dem این uns seine allgemeine pronominale Bedeutung gegenwärtig halten und in ihm nicht allein das nominale dieser, diese, dieses, sondern auch das Adverbiale: hier, da, so,

suchen. Anwendungen desselben in letzter Richtung zeigen die zusammengesetzten Ausdrücke چنين so, der Art, als Nominalform solches — e — es, چندان so sehr, als Nominalform so viel — e, همین eben da, so eben, als Nominalform eben dieser — e — es, derselbe, dieselbe, dasselbe. Das Adverbiale همین sehen wir in der abgeschwächten Form همی als Zeitpartikel zur Präcisirung der Tempora in der Bedeutung eben da, sofort, verwendet. Auf diese Art erklärt sich das beschreibende oder hinweisende یـ in قاتلی که = قاتل این که der Mörder da, in پادشاهانیکه = پادشاهان این که die Könige da, welche; das besondere یـ in دل ویرانی را und مسلمان این را = دل ویران این را = مسلمانان را Herz hier und den Muselmann hier, in کسانی خواهند آمد = کسان این خواهند آمد Leute da, werden kommen; das یـ der Verehrung und Verkleinerung in شاهبازی und مکس این = شاهباز این = مکس این der Königsfalke da, und die Fliege hier.

Wir hätten somit an der determinativen Nominalflexion یـ zwei an Ursprung und Bedeutung verschiedene Anwendungsformen gefunden, von dem die eine das یـ der Einheit, welches wir als das agglutinierte Numerale يك oder یو, die andere das bestimmende یـ der übrigen vier Redeformen, als das agglutinierte Pronomen این, wäre. Es fragt sich nun noch, ob die

Lautgleichheit dieser beiden in entgegengesetzten Richtungen auslaufenden Anwendungsformen ein zufälliger Umstand sei, oder ob sie nicht vielmehr auf einem anderweitigen Momente innigen Zusammenhanges beruhe? Dieses Moment wäre jedenfalls bloss in einer Verwandtschaft des Numerales **يك** oder **يو** mit dem Pronomen **این** zu suchen, und wie ich glaube auch leicht gefunden. Denn wenn wir von diesem letzteren das **ن** abwerfen, welches, wie wir oft zu bemerken Gelegenheit gehabt haben, als ein hinzugetretener Laut zu betrachten ist, so erhalten wir den wurzelhaften Lautausdruck **ای**, wovon das Numerale **يك** und **يو** abgeleitet gedacht werden können. Das **ك** in **يك** wie das **و** in **يو** können eben so wenig für wurzelhafte Laute gelten, als das **ن** in **این**; diess zeigt die Zusammenziehung **یازده** eilf. Das deutsche ein, eine, ein, des griechischen **εἷς** — **εἷς**, das lateinische unus, una, unum sind dem **این** verwandte Formen. Wir würden somit zu dem Schlusse gelangen, dass aus dem wurzelhaften **ای** sich in der einen Richtung der Pronominalstamm **این** und in der anderen Richtung das Numerale **يك** oder **يو** entwickle, welche beide wieder in ihrer ursprünglichen Lautform des **ای**, aber mit den ihnen anklebenden Bedeutungen, als determinirende Beugungen am Nomen angewendet werden.

Wir wollen nun zu der Lautform des ی- über-
gehen, welche als modale Beugung am Verbum
vorkommt. Bei dieser finden wir vier Redeformen,
nämlich: 1. das یای استمرار „das ی der Fortdauer“,
wie in dem folgenden Distichon Scheich Sa'di's:

نخوردی که خاطر بیاسایدش
ندادی که فردا بکار آیدش

Er pflegte nicht zu essen, um sich zu laben,
Er pflegte nicht zu geben, dass es ihm morgen (im Jenseits)
zu Statten komme.

2. Das یای تمنا „das ی des Wunsches“, wie in
dem nachstehenden Doppelverse Sa'di's:

چه بودی که پایم در این کار کل بکنج فرو رفتی از کام دل
Was wär' es auch, wenn mein Fuss bei diesem Wühlen
im Lehm,

Nach des Herzens Wunsche auf einen Schatz stiesse.

3. Das یای شرط „das ی der Bedingung“ und
4. das یای جزا „das ی des Bedingten“, wie in den
folgenden Versen:

گر امروز بودی خداوند جاه نکردی خود از کبر در وی نگاه
بدر کردی از بار که حاجیش فرو کوفتندی بناوا جیش

Wenn es heute einen Machthaber gäbe,
Er würde selbst aus Stolz ihn keines Blickes würdigen;
Der Kämmerer würde ihn aus dem Audienzsaale jagen,
Man würde auf ihn ganz unwürdig losschlagen.

Wir wissen, dass in allen diesen vier Redeformen, deren Anwendung auf die 1. und 3. Person der ی und die 3. Person Pluralis beschränkt ist, das angehängte ی die Stelle der Vorsatzpartikel می = همی vertritt. Eine directe Ableitung desselben von der letzteren, nämlich das ی für eine Abschwächung des می zu erklären, erscheint mir schon an und für sich wenig angezeigt. Aber wie wir in dem می das abgegeschächte همی = همین sehen, so ist das ی- nichts anderes als das abgeschwächte ای = این. Dieses ist das reine, jenes das mit der Partikel هم verstärkte Pronomen. Wie wir همی ursprünglich dem Verbum nachgesetzt finden, so finden wir in diesen vier Redeformen das blosse ی- dem Verbum angehängt. Wie in der Anwendung und Bedeutung, so sind sie auch in ihrem Ursprunge gleich. Das ی- ist somit auch hier wieder nur das Pronomen این, welches in vier Richtungen als modale Beugung am Verbum, nämlich zur Bezeichnung der Fortdauer, des Wunsches, der Bedingung und des Bedingten zur Anwendung kommt. So erklärt sich das fortdauernde ی- in نخوردی und ندادی = نخورد این und نداد این er ass (da) nicht, er gab (da) nicht, das wünschende ی in: چه بودی was wäre es = فرورفتی = فرورفت این, چه بود این (da), wenn (da) niederträte; das ی der Bedingung und des Bedingten in: اگر بودی = اگر بود این,

in: نکردی = نکرد این wenn da wäre, er würde da nicht machen, in: بدر کردی = بدر کرد این er würde da zur Thüre schaffen, in: بکوفتند این = بکوفتند این sie würden ihn da stossen.

Es bleibt mir nur noch zu diesen vier Redeformen, welche ich dem Siebenmeere entlehnt habe, zu bemerken, dass die erstere, das ی̄ der Fortdauer, eine doppelte Seite hat, nämlich die der Continuität und der Wiederholung einer Handlung. Wie می خورد = خورد می und خورد می, so bedeutet auch خوردی er ass fort, und pflegte zu essen. Das angehängte ی̄ (da) ist demnach sowohl in der bestimmenden Bedeutung von eben, als von fort aufzufassen.

Ich kann weiter nicht unerwähnt lassen, wie die zweite Redeform, das ی̄ des Wunsches, eigentlich nur eine veränderte Auflage des Optativus mit angehängten ی̄ ist. Wir sehen, wie nahe sich in diesem Punkte die beiden Pronomina آن und این berühren, und finden darin zugleich eine neue Bürgschaft für die Richtigkeit unserer Erklärung. اے und ی̄ sind zwei durch die Agglutination der beiden Pronomina entstandene Formbeugungen, welche einander vertreten können. Jetzt sind wir auch im Stande uns die früher noch räthselhafte Anhängung des اے an die zweite Personalendung ی̄ des Verbums, wie in دنیا der von

uns früher besprochenen vierzeiligen Stanze von Bendar Razi zu erklären. Wir wissen, dass das modale ی^- sich der zweiten Personalendung der Einzahl, so wie auch der ersten und zweiten Personalendung der Mehrzahl nicht anschliesst. Der Grund hievon liegt in dem diesen Personalendungen innewohnenden ی^- . Bei der zweiten Person Singularis würden, wenn die modale Beugung ی^- hinzuträte, zwei ی^- auf einander folgen. Solches wird nun in dem angegebenen Falle vermieden, in dem man statt des modalen ی^- das ihm verwandte und gleichbedeutende ا^- anwendet, nämlich دانی statt دانی .

Nachdem es uns gelungen ist, sowohl die determinative Beugung am Nomen, als die modale Beugung am Verbum auf das Pronomen این , als ihre gemeinschaftliche Grundlage zurückzuführen, wollen wir uns mit der Verbalflexion für die zweite Person Singularis beschäftigen. Wir haben zuvor zwischen dieser letzteren und den beiden Beugungen einen etymologisch-grammatikalischen Zusammenhang nicht zu entdecken vermocht; derselbe musste uns da zum mindestens noch zweifelhaft und unerwiesen erscheinen, weil jene beiden, wie diese, uns unbekannte Grössen waren. Anders verhält es sich nun, wo wir die Erklärung für das determinative und modale ی^- gefunden haben. Es bleibt uns nur mehr die Frage zu beantworten, ob wir nicht auch in der Verbalflexion ی^- das aggluti-

nirte Pronomen این zu erkennen hätten, und in welcher Art sich eine solche Annahme rechtfertigen liesse? Dass wir in der zweiten Person Singularis des Verbums eine eigentliche Pronominalform zu suchen haben, dürfte wohl ausser allem Zweifel liegen; ihr diese Bedeutung nehmen, hiesse soviel als ihr ursprüngliche Flexionslosigkeit zuschreiben und die Endung für einen späteren zufälligen Ansatz erklären, wie wir diess bei der Verbalflexion für die dritte Person Singularis gethan haben. Aber dort waren es vier wichtige Gründe, die uns hiezu bestimmten: 1. weil uns kein Pronomen zu Gebote steht, auf welches wir die Verbalflexion der dritten Person Singularis beziehen könnten; 2. weil das Präteritum thatsächlich in der dritten Person Singularis nicht flectirt, und in mehreren iranischen Dialekten, wie auch in anderen arischen Sprachen eine ursprüngliche Flexionslosigkeit der dritten Person Singularis selbst am Präsens sich kundgibt; 3. weil dieselben in den ganz verschiedenen Stamm Sprachen der Semiten und Türken hervortretenden Facta zu zeigen geeignet sind, dass die ursprüngliche Flexionslosigkeit der dritten Person Singularis ein allgemeiner von dem schaffenden Sprachgeiste eingehaltener Grundsatz sei; 4. weil dieser Grundsatz nicht minder vom logisch-grammatischen Standpunkte aus gerechtfertigt erscheint.

Bei der zweiten Redeperson entfallen alle diese Gründe und macht sich vielmehr das Gegentheil geltend. Einer solchen Annahme widerstrebt hier vor Allem die logisch-grammatikalische Seite; denn das „du“ ist wie das „ich“ ein reflexiver Gegensatz und erfordert im Unterschiede von diesem eine specielle Beziehung. Der urwüchsige Baum der semitischen und türkischen Sprachen weist uns eine solche auf. Dasselbe ist auch in allen anderen arischen Sprachen, wie im Persischen selbst, und dem ihm nächstverwandten Dialekten der Fall. Endlich haben wir ein Pronomen, welches in lautlicher Hinsicht vortrefflich zu dieser Formbeugung stimmt, und, wie wir gleich sehen werden, auch der Beziehung auf die zweite Redeperson fähig ist. این dient zur Hinweisung auf ein näherliegendes: „dieser, diese, dieses“ „hier, da“, so wie آن zur Hinweisung auf ein entfernteres: „jener, jene, jenes“, „dort, dann, so“ etc. Gegensätzlich von einander verschieden bilden sie zugleich beide Gegensätze des „ich“. Alles ausser dem „ich“ liegende ist entweder ein näheres „dieses“ oder entfernteres „das (jenes)“. Gerade so verhält es sich aber auch mit der zweiten und dritten Redeperson gegenüber der ersten. Die zweite Person, welche den Angeredeten bezeichnet, steht zu dem Sprechenden (ich) in einem näheren, die dritte Person, von welcher geredet wird, in einem entfernteren Beziehungsverhältnisse. Die Anwendung des این zur Bezeichnung des

ersteren und des آن zur Bezeichnung des letzteren ist somit von selbst, durch das Beziehungsverhältniss dieser beiden Redepersonen gegeben. Wenn wir noch einer Bestätigung hiefür im Persischen bedürften, so würde ich eine solche in der Anrufungspartikel ای finden, welche ganz dem deutschen „du“ in der Anrede und Ausrufung entspricht, wie in dem berühmten Ghazel des Dichters Hafys:

ای کل خوش نسیم من بلبل خویش را مسوز

Du meine süssduftende Rose lasse nicht deine Nachtigall verschmachten.

Wir sehen hier zugleich einen neuen Berührungspunkt des این und آن. Die vorgesetzte Anrufungspartikel ای ist eine Schwesterform des angehängten اء des Vocativus. Die Verbalflexion für die zweite Person Singularis ist demnach nichts anderes als das agglutirte Pronomen این; das eigentliche du (تو) hingegen ist als ein, erst in späterer Folge durch fortgeschrittene Abstraction des Begriffes gebildetes Formwort zu betrachten; es ist eine spätere Auflage des این mit der ihm eigenen präciseren Hinweisung auf die zweite Redeperson, wie او von آن in Bezug auf die dritte Redeperson.

Diese Resultate werfen ein eigenthümliches Schlaglicht auf die in der Sprachwissenschaft verhandelte Frage von einer die Trias übersteigende Vielheit der

Redepersonen. Rask meinte, man könne neben „er“ eine vierte Person, „der“ oder „dieser“ unterscheiden. Bopp in seinem Grundriss der Grammatik des indo-europäischen Sprachstammes Seite 57, bemerkte hiezu, dass man dann eben so gut „jener“ die fünfte Person nennen könnte. Wir sehen nunmehr, dass im Persischen dieser und jener wirklich Redepersonen, aber keine anderen, als die zweite und dritte das „du“ und „er“ bezeichnen.

Der Schwerpunkt des Personenbegriffes liegt unstreitig in den selbstbewussten „ich“, welches an dem ausser ihm liegenden in der Rede ein „diess“ und „jenes“, also das „du“ und „er“ unterscheidet. Dieser Unterscheidung geht das Stadium völliger Unpersönlichkeit in der Rede voran, wovon sich noch Ueberreste der sogenannten unpersönlichen Construction der Verba erhalten haben. Daher auch die ursprüngliche Flexionslosigkeit der dritten Person und der Abgang einer Prominalform in der später hinzutretenden Flexion derselben.

Die zweite Person Singularis des Imperativs, als der von selbst verständliche, an eine Person gerichtete Befehl, entbehrt nicht minder in der persischen Schriftsprache der Flexion; die Volkssprache gebraucht übrigens auch hier, gleichsam verstärkend die Personalendung ى , gerade wie wir in der dritten Person zum Ueberschusse das ى angesetzt finden.

Es könnte noch allenfalls die Frage aufgeworfen werden, ob nicht der Verbalflexion der zweiten Person Singularis ـيد in gleicher Art das agglutinierte Pronomen این zu Grunde liege, und das د wie in der dritten Person Singularis und Pluralis hinzugetreten sei? Diess glaube ich jedoch schon desshalb verneinen zu sollen, weil wir die wesentliche Bezeichnung der Mehrzal dabei vermissen würden; es sei denn, man wollte in dem د das agglutinierte Numerale دو zwei erkennen, was aber als eine Erklärung ad absurdum erscheinen würde. Dass das ـی der zweiten Person Pluralis nicht das agglutinierte Pronomen این sei, dürfte weiter aus dem Umstande zu ersehen sein, dass es auch in der ersten Person Pluralis vorkommt. So wie wir es aber hier durch die Zusammenziehung aus ـمان entstanden erklären, ebenso ist es auch in der zweiten Person Pluralis durch die Zusammenziehung aus ـتان zu erklären. Das einzige Bedenken läge in der Erweichung des ت zu د , welches aber ganz schwindet, wenn wir dem persischen تو das deutsche „du“ entgegenhalten.

Die Resultate, welche wir aus den obigen Untersuchungen über die Verbalflexionen gewonnen haben, lassen sich in Folgendes zusammenfassen:

1. Die dritte Person Singularis ist ursprünglich flexionslos, die später hinzugetretene Flexion ـد ist

keine Pronominalendung, und das است im Perfectum das Verbum substantivum.

2. Die dritte Person Pluralis zeigt in ihrer Flexion اند eine Zusammenziehung der Pluralbeugung آن mit angesetzten د.

3. Die Flexion ی der zweiten Person Singularis ist das agglutinirte Pronomen این.

4. Die Flexion ید der zweiten Person Pluralis ist eine Abschwächung des Pronominalsuffixes تان.

5. Die Flexion م der ersten Person Singularis ist das dem من ich angehörende Pronominalsuffix.

6. Die Flexion یم der ersten Person Pluralis ist eine Abschwächung des Pronominalsuffixes مان.

Ich kann diese Abhandlung nicht schliessen, ohne meine Lehre von der Bildung des persischen Präteritums gegen die von Bopp hierüber in sein Vocalismus Seite 72—73 und in seiner vergleichenden Grammatik Seite 878 ausgesprochene Ansicht geltend zu machen, und auf die Unhaltbarkeit dieser letzteren hinzuweisen. Bopp will das persische Präteritum von dem Particip der Vergangenheit abgeleitet wissen und zwar in ihm eine Verwachsung dieses Participiums mit dem Verbum substantivum erkennen. Er glaubt diess mit umsomehr Grund vermuthen zu sollen, als das Verbum substantivum mit jedem Substantivum oder Adjectivum auf ähnliche Weise sich zusammensetzt,

wie مردم ich bin ein Mensch, بزرگم ich bin gross. Wenn er demzufolge annimmt, dass das Participium in dieser Zusammensetzung seine Endung ه (eh) ablege, auf eine Art, wie auch im Infinitiv بردن für برد gesagt wird, und wie die Negation نه neh nicht, und die Präposition به (beh), wenn sie als Präfixe gebraucht werden, ihr ه (h) ablegen, so habe ich dagegen nichts einzuwenden und will nur noch berichtigend hinzufügen dass das ه sowohl im Participium, als in der Negation نه und der Präposition به durchaus kein consonantisches *h*, sondern nur den Schlussvocal bezeichnet. Ja ich kann dieser Deduction mit einem noch wirksameren Argumente zu Hilfe kommen, wenn ich auf den Umstand hinweise, dass das Participium in seiner ursprünglichen Fassung, wie diess noch im Parsi der Fall ist, ohne den durch ه ausgedrückten Schlussvocal lautete, und dass dieser erst eine Schöpfung der späteren Zeit ist. Auch die gewagte Behauptung von dem Umschlagen der ursprünglichen passiven Bedeutung des Particips in die active, welche diese Deduction in ihrer Grundlage ganz und gar zu erschüttern geeignet ist, will ich als beglichen gelten lassen, nachdem ich gezeigt habe, dass dem besagten Particip wo nicht mit mehr, doch mit ebenso viel Grund, ursprüngliche active als passive Bedeutung zu unterlegen sei. Aber nichts desto weniger müssen wir sie als unhaltbar erklären, wenn wir uns dasjenige gegen-

wärtig halten, was wir schon früher über die Natur der Verbalflexion, des Verbum substantivum und des Participiums der Vergangenheit, so wie über den Unterschied des Präteritums gesagt haben. Sie fehlt in zweifacher Richtung; denn sowohl die Annahme, dass in dem Präteritum das (abgeschwächte) Participium der Vergangenheit ruhe, als die andere, dass die Personalendungen desselben die agglutinirten Formen des Verbum substantivum seien, ist eine irrige. Die letztere Annahme kann eben so gut in Bezug auf die Personalendungen des Präsens gelten, und würde zu dem Schlusse führen, dass die Verbalflexion überhaupt nichts anderes, als das agglutinirte Verbum substantivum sei. Bopp fühlte diess selbst, indem er in einer Anmerkung vor dieser Ausschreitung warnt. Seine Bemerkung, dass kein Grund anzunehmen sei, warum das Persische nicht, wie die anderen verwandten Sprachen, einfache Tempora haben, ist ganz richtig; aber sie ist auf das Präteritum ebenso wie auf das Präsens anzuwenden. Ja wenn wir sie nur in Bezug auf das Präsens gelten liessen, würden wir erklären, dass dieses im Persischen das einzige einfache Tempus sei.

Ebenso steht es mit seiner Bemerkung, welche dahin geht, dass die Flexion د der dritten Person Singularis des Präsens sich der Ansicht widersetze, in diesem das Verbum substantivum zu finden. Dasselbe gilt aber auch von der dritten Person Singularis des

Präteritums, welche flexionslos ist. Die Berufung auf das Analogon im sanskritischen Futur kann hier nichts beweisen; denn dem steht die bis auf den heutigen Tag im Persischen erhaltene Unterscheidung wie das Präteritum شنید und Perfectum شنیده است statt شنیده است entgegen, welche von Bopp unberücksichtigt blieb. Dem sanskritischen *bartá, laturus*, entspricht das persische برده für برده است, nicht aber برد. Der Grundsatz der ursprünglichen Flexionslosigkeit der dritten Person Singularis enthebt uns schon der Nothwendigkeit eines jeden weiteren Beweises; auf ihm allein beruht der seit jeher bis auf den heutigen Tag festgehaltene scharfe Unterschied zwischen dem präteritalen برد und dem perfectiven برد است oder برده است. In ihm liegt auch der Beweis, dass die Flexion در des Präsens mit dem Verbum substantivum است nichts gemein habe; denn دزد er stiehlt verhält sich zu دزد است er ist ein Dieb (stehlend), wie دزدید er stahl zu دزدیده است oder دزدیده است er ist gestohlen habend, und wir können ebenso wenig دزد auf دزد است, als دزدید auf دزدیده است zurückführen, ohne gegen die principiellen Unterschiede zu verstossen, welche dieselben trennen.

Dasselbe gilt übrigens auch von den beiden anderen Personen der Einzahl und allen drei Personen der Mehrzahl, wiewohl deren Endungen mit den Formen des Verbum substantivum lautlich ganz zusammen-

fallen. Ihre lautliche Übereinstimmung mit den letzteren ist rein zufällig, und sie dürfen nicht mit denselben identificirt werden; denn von Ursprung aus sind sie auch lautlich verschieden. Diess zeigt uns das Parsi, wo das Participium der Vergangenheit noch der unveränderte Präteritalstamm ist und wo das Präteritum die reine Verbalflexion ند , ید , یم , $(-)$ ی , م das Perfectum hingegen die von diesen durch vorgeschlagenes ه unterschiedene Formen des Verbum substantivums هند , هید , هیم , هست , هی , هم annimmt, welche im Neupersischen durch Abwerfung des Anfangs- ه zu اند , اید , ایم , است , ای , ام abgeschwächt wurden und so mit den Verbalflexionen lautlich zusammenfallen.

Diese Abschwächung erfolgte offenbar im Zusammenhange mit der neuen Bildungsform des Participiums mit angehängtem ه ; denn in dieser liegt jetzt allein das Mittel, den organischen Unterschied zwischen Präteritum und Perfectum fest zu halten, nur in der dritten Person Singularis des Perfectums erweist sich diese neue Participialform nicht nothwendig, weil selbst das abgeschwächte Verbum substantivum zur Unterscheidung derselben von der flexionslosen dritten Person Singularis des Präteritums genügt; daher auch noch heutzutage hier die ursprüngliche Participialform ohne ه , wie شنیداست zur Anwendung kommt, so wie anderseits die neue Participialform mit dem Ausgange auf ه allein, ohne است , genügt, um die dritte Person

Singularis des Perfectums zu bezeichnen und sie von jener des Präteritums zu unterscheiden. Damit ist aber zugleich der deutliche Beweis geliefert, dass im Parsi wie im Neupersischen das Particip der Vergangenheit eben so wenig als das Verbum substantivum einen Grundbestandtheil des Präteritums bilde, und dass es vielmehr der von uns aufgestellte reine Präteritalstamm sei. Daher trifft auch die zweite von Bopp ausgesprochene, aber von ihm selbst in den Hintergrund gestellte Vermuthung, dass die bloße Anknüpfung von Personalendungen an das seiner Endung ا beraubte, und gleichsam zur Würde einer secundären Wurzel erhobene Particip das Präteritum bilde, nicht das Wahre; denn das eigentliche primäre Thema ist der Präteritalstamm, das secundäre hingegen das davon abgeleitete Participium auf ا .

Der Schwerpunkt des Ganzen liegt in dem Präterital-Charakter ا und ت ; dieser ist die Achse, um die sich alles dreht. Von diesem Standpunkte aus muss die von Bopp ausgesprochene Ansicht sich als irrig erweisen; er ist auch nur desshalb auf sie verfallen und musste auf sie verfallen, weil er jenes Grundgesetz nicht kannte. Diess erhellet namentlich aus der nachfolgenden Stelle Vocalismus Seite 71: „Es steht zwar auch der Infinitiv, dessen Suffix im Persischen wie im Sanskrit mit demselben Buchstaben anfängt, wie das gedachte Particip, mit dem Präteritum

indicativum in gleicher Formübereinstimmung, z. B. ber-dem ich trug, ber-den tragen, ber-deh getragen; allein es lässt sich keine Veranlassung denken, warum das *d* oder *t* des Infinitivs einem davon abstammenden Tempus vergangene Bedeutung verleihen sollte. Das genannte Participium aber hat zwar ursprünglich passive vergangene Bedeutung, allein schon im Sanscrit kommt es bei verbis neutris mit activer vergangener Bedeutung vor, wie गतसू *gatas* „wer gegangen ist“, सूप्तसू *suptas* „wer geschlafen hat“; zugleich aber verleugnet es auch hier seine ursprünglich passive Natur nicht, da man unpersönlich sagen kann: गतम् अस्ति त्वया *gatam asti tvajā* „er ist gegangen worden durch dich“. Merkwürdig ist es, dass von diesem passiven Particip durch das Suffix वतू *vat*, welches habend oder begabt ausdrückt, ein actives Particip der Vergangenheit ganz regelmässig und ausserordentlich häufig gebildet wird, so dass हतवतू *hatavat* (von हतवान् *hatavān*), von हत *hata* „getödtet“, denjenigen bezeichnet, der mit getödtetem begabt ist, d. h. getödtet hat. Es ist also der Gebrauch des Hilfszeitwortes haben in Verbindung mit einem passiven Particip gewissermassen schon durch das Sanskrit vorbereitet, denn ich habe ihn gesehen, ist nichts anders, als ich habe ihn den gesehenen (vom visum habeo) im Sanskrit तनू दृष्टवान् अस्मि *tan dr̥ṣṭavān asmi* „ich bin mit dem ihn gesehenen begabt“. Wir billigen daher nicht,

dass man unsere Participia wie gesehen, gesagt, bloss Participia präterita nenne und sie so darstelle, als gehörten sie dem Activ an und liessen sich darum auch von einem Präteritum des Activs ableiten. Im Persischen ist aber dieses Particip viel mehr als in irgend einer andern der verwandten Sprachen in das Activ herübergezogen, und berdeh heisst viel häufiger getragen habend als getragen; man verbindet es daher auch im Perfect mit dem Verbum substantivum, und niemals mit einem Hilfszeitwort, welches haben ausdrückt: man sagt berdeh, em, ich bin getragen habend für ich habe getragen. Es lässt sich daher mit Grund vermuthen, dass das für einfach gehaltene Präteritum berdem ich trug, eine Verwachsung jenes Particips mit dem Verbum substantivum sei, zumal da letzteres mit jedem Substantiv oder Adjectiv auf ähnliche Weise sich zusammensetzt etc.“

Ich bin weit entfernt, dem verehrten Meister der Sprachwissenschaft die Verantwortlichkeit hiefür aufzubürden, oder irgendwie es ihm zum Vorwurf zu machen; diess ist unsere Schuld allein, die Schuld der orientalischen Schule, welche statt von der Wurzel aus den Organismus des persischen Verbums zu entwickeln

es in verkehrter Weise von dem Infinitiv, der ausgebildetsten Form, der Pyramidalspitze desselben versuchte.

Wir sehen wie dieser Fehler, welcher das praktische Studium erschwerte, sich auch in der Wissenschaft schwer gerächt hat, und indem ich mit diesem Streiflichte der Erklärung den Fehler gutmache, glaube ich damit der Praxis und der Wissenschaft in gleicher Weise genützt zu haben.

Barb, Heinrich Alfred,

Über die Conjugation des persischen Verbums

Wien 1861

L.as. 389 pt

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10572475-1